

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sommer- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.)

Regelmäßige Beilagen:

Musikalisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heranbringer,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 79.

Sonntag den 3. April.

1897.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Buchhändlern, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zurechnenswerten Verbreitung.

## Die Lungenschwindsucht in der Cigarrenindustrie.

In ihrem Bericht für das Jahr 1896 klagt die badische Fabrikinspektion über die hohe Sterblichkeit der Lungenschwindsucht, welche sich in den Bezirken, in welchen die Cigarrenfabrikation stark vertreten ist. Es heißt in dem Bericht: „In der Hauptsache sind es auch in diesem Jahre wieder die Bezirke mit ausgedehnter Cigarren-Industrie, über welche von Seiten der Bezirksärzte Mittheilungen gemacht werden, weil die in diesen Bezirken constatirte Sterblichkeit an Lungenschwindsucht fast ausnahmslos den Landesdurchschnitt übersteigt. Dabei darf nicht übersehen werden, daß ein Theil dieser Arbeiter nicht während der Ausübung seines Berufes stirbt, und daß er daher den in diesem Industriezweige Beschäftigten nicht zugerechnet wird. Die wirklichen Verhältnisse sind daher aus dieser Ursache ungenügender, als es sich aus den ermittelten Zahlen ergibt. In dem Amtsbezirk Bruchsal, wo die etwa 6200 Köpfe zählende Fabrikarbeiter-Bevölkerung der Hauptstadt nach in Cigarrenfabriken, zum zehnten Theil etwa in der Zuckerfabrik Waghäufel beschäftigt ist, betrug die Zahl der an Lungenschwindsucht gestorbenen Arbeiter 0,48 pCt. gegenüber 0,34 pCt. der übrigen Bevölkerung des Bezirks. In dem benachbarten Bezirke Wiesloch starben an der gleichen Krankheit in der Berichtsperiode 0,8 pCt. der Cigarrenarbeiter. Von 48 gestorbenen Arbeitern dieses Industriezweiges starben nur 12 an einer anderen Krankheit als an Lungentuberkulose. Aufschluß erhebt es, wenn im Gegenfall zu den gewöhnlichen Wahrnehmungen von anderer Seite auf Grund der Ergebnisse langjähriger Beobachtungen der Nachweis zu führen versucht wird, daß der Einfluß der Beschäftigung in Cigarrenfabriken auf die Entwicklung der Lungentuberkulose bedeutend überhöht werde und mehr theoretischen Erwägungen entzogen. So wird darauf hingewiesen, daß trotz einer in den letzten Jahren eingetretenen Vermehrung der Cigarrenarbeiter um etwa 25 pCt. das Durchschnittsergebnis an Sterbefällen in Folge Lungenschwindsucht in dem betreffenden Bezirk seit 10 Jahren das gleiche geblieben sei. Solche Ausnahmen erklären sich zwanglos dadurch, daß in einigen Bezirken die Cigarrenindustrie entweder relativ nicht erheblich, oder daß sie jüngeren Datums ist, oder daß die Arbeiter deswegen stark wechseln, weil sie zum großen Theile nur wenige Jahre in Cigarrenfabriken bleiben und dann wieder zur Landwirtschaft zurückkehren.“ Die Erörterungen der badischen Fabrikinspektion erschöpfen die Frage nicht. Es wird dabei ein Punkt, und gerade der wichtigste übersehen. Da die Arbeit in der Cigarrenindustrie ziemlich leicht ist, so widmen sich ihr zahlreiche Personen, welche zu anderen Arbeiten zu schmach sind. Es ist dies eine allgemein bekannte Thatsache, auf die auch die Sachblätter, in diesem Falle z. B. die „Dtsch. Tabakztg.“, mit vollem Rechte immer wieder hinweisen. Naturgemäß werden sich unter den sich zur Cigarrenfabrikation drängenden schwachen Arbeitern verhältnismäßig viele Lungentranke befinden, auch solche, die ihren eigentlichen Beruf ihres Lebens wegen haben aufgeben müssen, in der Cigarrenindustrie aber immer noch längere oder kürzere Zeit thätig sein können. Wenn diese aber erkranken oder sterben, so werden sie als

Cigarrenarbeiter verzeichnet und helfen die gesundheitlichen Verhältnisse der Cigarrenindustrie als sehr ungünstig erscheinen zu lassen. Hiernach sind die Zahlen der badischen Fabrikinspektion durchaus nicht beweiskräftig. Im allgemeinen Interesse aber wäre es sehr wünschenswert, daß einmal versucht würde, die gesundheitlichen Verhältnisse in der Tabakindustrie einer eingehenden unparteiischen Prüfung zu unterziehen. Schon der Umstand, daß unter den Cigarrenarbeitern viele Lungentranke sind, mögen sie erst als Kranke eingetretener sein oder mögen sie sich die Krankheit während ihrer Beschäftigung zugezogen haben, erheischt eine sachverständige und eingehende Prüfung, die sich auch auf die Frage zu erstrecken hätte, ob eine Uebertragung der Lungenschwindsucht durch Cigarren n. l. w. möglich ist, so weit dies bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft überhaupt festzustellen ist. So lange man aber über diese Dinge keine Klarheit hat, sollte man in amtlichen Schriften sich auf die Mittheilung von Thatsachen beschränken.

## Die Mirex in der Türkei.

Die Mächte scheinen jetzt — wenigstens vorläufig — zu einem Einverständnis über die nächsten Schritte gegen Griechenland gelangt zu sein. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Die Regierungen der Mächte haben beschlossen, unverzüglich Schritte zu thun, um der aggressiven Haltung Griechenlands Einhalt zu gebieten. Der Hofadel der griechischen Kräfte ist von allen Mächten geschnitten worden; sie wird alsbald durchgeführt werden.

Auf Kreta setzten die Aufständischen den Angriff gegen Fort Izzedin fort; die Kriegsschiffe begannen deshalb wiederum das Bombardement. Die Aufständischen behaupteten ihre Stellung, bis der englische Panzer „Camperdown“ sie mit dem Feuer seiner schweren Geschütze zum Rückzuge zwang.

Oberst Balfos überlieferte dem König von Griechenland mittels optischen Telegraphen folgendes Telegramm, datirt Athen, 31. März: Entgegen den Versprechungen gestatteten die Admirale den Missethauern, Landraub in voller Mithung zum Zwecke von Plünderungen und Brandstiftungen zu verüben, während jede That der Vertheidigung von Seiten der Christen ein Bombardement hervorruft. Gestern besetzten gemischte Truppenabtheilungen Anemali und verjähren die im Blockhaus Kastell belagerten Türken mit Lebensmitteln. Die Admirale haben fälschlicherweise an die Regierungen telegraphirt, daß ich Grausamkeiten verübe und die Gefangenen von Malara niedergemetzelt habe, daß ich ferner feierlicher Erklärungen. Ich werde den Admiralen eine energische Protest-Erklärung übermitteln. — Dieser Protest ist auch abgegeben. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kanea hat Oberst Balfos am Mittwoch an die Admirale einen Protest gerichtet, in dem er die Admirale der Parteinahme für die türkischen Soldaten beschuldigt. Balfos führt mehrere Beweise für seine Beschuldigung an, wie z. B. den Gebrauch von Scheinverfern bei Angriffen der Aufständischen.

Die Lage der fremden Besatzungen auf Kreta ist, wie einem den „M. N.“ von militärischer Seite zur Verfügung gestellten Berichte zu entnehmen ist, recht unerquicklich. Offiziere und Mannschaften haben immer wieder bei Conflicten und heftigen Zwischenfällen zuzugreifen und zwar mit außerordentlichem Takte, da ein allzu scharfes Vorgehen aus vielen Gründen, auch schon mit Rücksicht auf die sehr vielen Aufstufungen einzelner höherer Offiziere der fremden Geschwader nicht als opportun erscheint, während zu weit getriebene Danksanktheit die Ruheverhältnisse in den Städten und die Aufrechterhaltung der Thoren ernüthigen könnte. Der Mangel an Lebensmitteln wird auch bei der

Verproviantirung der europäischen Truppen allmählich sehr fühlbar. Besonders peinlich sind aber die Verhältnisse auf dem eigentlichen militärischen Gebiete. Das Ansehen der Flaggen der Großmächte kann nur im Schutzbereich der Geschwader gewahrt werden. Die fremden Truppen werden weder über Kavallerie noch über Feldgeschütze, sie können daher in ihrer verhältnismäßig geringen Stärke unzulänglich außer der Schutzhülle der Schiffsbatterien irgend eine Aktion zur Abwehr der Vorstöße der Insurgenten unternehmen. Die Letzteren wissen dies und sie entfalten bei ihren Streifzügen in der unmittelbaren Umgebung der okkupirten Orte von Tag zu Tag größere Kühnheit. Unter diesen Umständen sind sogar directe Angriffe der Insurgenten auf die besetzten Punkte nicht unbedingt ausgeschlossen. Eine wirkliche strategische Sicherung fernere Punkte würde aber einen sehr beträchtlichen Truppenaufwand erfordern, da die Insurgenten in der nächsten Nachbarschaft der Küstenstädte dominirende, schwer angreifbare Positionen an den Berghängen innehaben, welche sich längs der ganzen Küste erheben.

Der Hofte der griechische Gesandte in Konstantinopel Prinz Maurocordato der „Frankf. Ztg.“ zufolge einen abermaligen Vermittlungs-Vorschlag unterbreitet, durch den Griechenland die Türkei gegen die sofortige Zahlung eines höheren Geldbetrages zu einem freiwilligen Verzicht auf Kreta bewegen, oder wenn dies nicht ginge, wenigstens den Abzug der türkischen Truppen aus Kreta erreichen will. Der Minister des Auswärtigen Lepetit Pascha lehnte beide Anträge ab und benannte dabei gegenüber dem Prinzen Maurocordato, daß die Hofte keine Verhandlungen mit Griechenland welcher Art immer führen könne und das europäische Concert nicht verlassen wolle.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Bürgermeister von Wien, Strobach, hat nunmehr sein Amt niedergelegt, um Dr. Lueger Platz zu machen. Die Gemeinderäthe wurden unerwartet zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Dort verlas Dr. Lueger als erster Bezirksbürgermeister das Mittertschreiben Dr. Strobachs, daß besondere Gründe für seinen Schritt nicht angeht. Lueger hielt dann eine Rede zu Ehren Strobachs und sprach dessen Verdienste als Bürgermeister. Damit schloß die Sitzung. Die Neuwahl des Bürgermeisters wird bereits in der nächsten Woche erfolgen; sie wird von der antimilitärischen Mehrheit des Gemeinderathes zweifellos auf Lueger fallen. Seine Bestätigung durch den Kaiser gilt diesmal als sicher, nachdem vom Grafen Badeni die bestimmte Zusage in diesem Sinne bereits vorliegt.

**Frankreich.** In der Panama-Affäre setzt der Untersuchungsrichter Le Poitevin eifrig die Vernehmungen fort. Unter den von ihm einberufenen Zeugen befindet sich auch der ehemalige Deputirte de la Haye, welcher im Jahre 1892 den ersten Panama-Skandal entüllte. — Der „Gaulois“ veröffentlicht eine Depesche des Baron Cotin aus Petersburg, in welcher dieser erklärt, er habe niemals mit Mitgliedern der Rechten verhandelt. — Die „Gautier“ giebt einen ausführlichen Bericht über die Aussage, die der Untersuchungsrichter Le Poitevin am Sonntag vor der Kammercommission gemacht hat. Behufs Vortrags des Loos-Emissions-Gesetzes hatte die Panama-Compagnie im Jahre 1888 ein wahres Corruptions-Syndikat gebildet, bestehend aus Arton und den Deputirten Naquet, Barbe, Vian, Saint-Martin, Marec und Burdeau, welcher letztere gleichsam als Präsident des Syndikats fungirte, während die Mitglieder des Syndikats als Vermittler thätig waren. Als beispieldes Baron Reinach einige Mitglieder des Ministeriums kaufen

wollte, dem Rouvier als Kabinettschef, Barbe als Ackerbauminister angehört, wurde zwischen Arton und Barbe ausgemacht, daß Barbe zu diesem Zwecke 600 000 Francs erhalten sollte. Das Ministerium fürste jedoch, ehe es die Voss-Emissions-Vorlage einbringen konnte. Trotzdem verlangte Barbe die ausgemachte Summe mit dem Hinweis insbesondere darauf, daß er bereits Rouvier 50 000 Francs versprochen habe. Als Arton dieses Reimach mittheilte, antwortete Reimach, er selbst habe bereits an Rouvier 50 000 Francs gezahlt. Trotzdem ermächtigte Reimach Arton, an Rouvier weitere 50 000 Francs zu zahlen. Barbe selbst, welcher Reimach mit Drohungen verfolgte, erhielt später die 550 000 Francs. — Der französische Minister-rath ermächtigte den Marineminister Admiral Besnard, in der Deputirtenkammer den bereits angekündigten Gesegentwurf einzubringen, durch welchen der Regierung die Genehmigung zum Bau neuer Schiffe im Gesamtwerte von achtzig Millionen Francs erteilt wird. Diese Summe soll auf mehrere Jahre vertheilt werden; der Credit für das Jahr 1897 soll 8500 000 Fres. betragen.

**England.** Im englischen Unterhause wurde die von Blace beantragte Resolution, welche erklärt, der Bericht der Commission über die finanziellen Beziehungen Irlands und Englands stelle fest, daß für Irland eine ungehörige Steuerlast bestehe und die Regierung die Pflicht habe, baldigst Mittel zur Abhilfe vorzuschlagen, mit 317 gegen 157 verworfen.

**Spanien.** Auf Cuba verlor nach einer Weidung aus Havana in einem Zusammenstoß die Bander des Marino Gomez 39 Tode, die Spanier 2 Tode und 25 Verwundete. In mehreren anderen Gefechten verloren die Aufständischen 40 Tode. Die Spanier nahmen 22 Dynamit- und Pulver-lager. Ein Offizier und neun Aufständische haben sich unterworfen. Die Aufständischen-Führer Miró, Delgado und Bermúdez sind am Fieber gestorben.

**Nordamerika.** Das Repräsentantenhaus in Washington hat am Mittwoch mit 205 gegen 121 Stimmen die Tarifbill in der Schlussabstimmung angenommen. Ferner wurde mit 201 gegen 150 Stimmen beschlossen, daß die Bill schon mit dem 1. April in Kraft trete. Diese Bestimmung trifft jedoch nicht die bereits auf der Ueberfahrt über den Ocean befindlichen Waaren.

## Deutschland.

Berlin, 2. April. Der Kaiser empfing gestern den Kriegsminister zum Vortage und arbeitete sodann längere Zeit mit dem Chef-Stellvertreter des Militärkabinetts. Mittags nahm der Kaiser die Rapporte der Leibregimenter entgegen. — Die in Wien weilenden kaiserlichen Prinzen werden im nächsten Jahre in die Kadettenanstalt nach Lichterfelde überföhren. Sie werden daselbst nur die Vorträge hören, nicht aber auch in der Anstalt wohnen. Man sieht wegen der Einrichtung der Wohnung der Prinzen mit Villenbesitzern in Unterhandlung. — Die Kaiserin Friedrich stattete am Mittwoch dem Reichsfürsten Fürsten zu Hohenlohe-Schillingfürst einen Gratulationsbesuch ab. Von dem Fürsten Bismarck trat ein herzliches Glückwunsch-telegramm ein, auf welches Fürst Hohenlohe durch einen Glückwunsch zum Geburtstage des Fürsten Bismarck erwidert hat.

— (Der Bundesrat) erteilte in der Sitzung am Donnerstag den Ausschussberichten über den Gesegentwurf wegen anderweiter Bemessung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsdienstes und über den Gesegentwurf wegen Feststellung eines Nachttrages zum Reichshausbalketat für 1897/98 seine Zustimmung.

— (Personalveränderungen.) An Stelle des Contreadmirals Tirpitz ist der Contreadmiral von Diederichs zum Chef der Kreuzerdivision bestimmt worden. Bis zum Eintreffen des mit seiner Division in Ostafien weilenden Contreadmirals Tirpitz wird Contreadmiral Büchsel die Geschäfte des heurlaubten Staatssecretärs Hollmann führen. Die Form der Kommandierung des Contreadmirals Tirpitz nach Berlin, unter Entbindung von seiner bisherigen Stellung und die gleichzeitige Ernennung Diederichs zum Chef der Kreuzerdivision läßt, wie in „M. N.“ ausführlich die Berufung des letzten an die Spitze des Reichsmarine-Amts als eine definitive erkennen, die nur bis zum Ausscheiden des Admirals Hollmann einen provisorischen Charakter trägt. Die „M. N.“ meinen, Nation und Marine dürften sich zu diesen Personalwechsel nur beglückwünschen. Contreadmiral Tirpitz ist eine organisatorische Kraft ersten Ranges; er allein ist der Organisations- und Tordomäne, auch nicht der Mann der „unseren Flottenpläne“, wohl aber ein Seesoffizier von klarem Blick und ein hervorragender

Taktiker. Die Volksvertretung werde von ihm jederzeit die volle Wahrheit über die Bedürfnisse der Flotte erfahren.

— (Der Fürsten Bismarck) ist aus Anlaß seines Geburtstages auch vom Kaiser ein Glückwunschtelegramm zugegangen, das nach Angabe des „M. N.“ in „sehr herzlichen Ausdrücken“ abgefaßt ist. — Die „Hamburger Nachrichten“ nehmen den Geburtstag zum Anlaß, um wiederum die Mißstimmung über die Behandlung des Fürsten Bismarck Ausdruck zu geben. Mit unverkennbarer Spitze schreibt das Blatt: „Das deutsche Volk hat in der Art und Weise, wie Fürst Bismarck bei der Hundertjahrfeier ignoriert worden ist, den Versuch erblickt, den Schöpfer des deutschen Reichs vor der Stellung, die er in der Geschichte dem deutschen Volk zum Heil, sich selber aber zum übergänglichen Ruhm errungen hat, zu verdrängen.“ Die „Hamb. Nachr.“ hoffen, daß viele Kreise es sich nicht nehmen lassen werden, dem Fürsten Bismarck zu geben, was es dem Fürsten Bismarck ist, und dies unbedünmert um alle föhische Historiographie öffentlich zu bekunden.

— (In einem dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage gewidmeten Artikel) schreibt die „Mein. Weisf. Btg.“: „Zwundachtzig Jahre alt ist der größte Mann seines Volkes und vieler Jahrhunderte, seit sieben Jahren in der Vollkraft seines Geistes zur Tathätigkeit verdammt im Ochsenwalde und muß sehen, daß die, welche seines Königs- und seine eigenen erbitterten Feinde von je gewesen sind, heute mit undenkslichen und bösen Gedanken da die erste Rolle spielen, wo früher sein reiner und mächtiger Wille entschied. Was mag er gedacht haben, als der Reichstag wie zum Hohn gerade zur Hundertjahrfeier des Kaisergeburtstages als seinen Feindbeitrag die für Kriegsjahre verlangten 60 Millionen ablehnte und alles ruhig blieb.“ Fürst Bismarck ist nie ein Marineenthusiast gewesen. Er hat sich wegen der Ablehnung einiger Schiffe durch den Reichstag — dies ist nämlich auch während seiner Amtszeit vorgekommen — nie sonderlich aufgeregt und wird sich jetzt um so weniger aufgeregt haben, als er ja durch die ihm ergebene Presse immer wieder die Volksvertretungen aufordern läßt, von den ihnen durch die Verfassungen gegebenen Rechten so viel wie möglich Gebrauch zu machen. Im Uebrigen hat der Fürst Bismarck „reiner und mächtiger Wille“ im Reichstage auch nicht immer entschieden. Wäre dies der Fall gewesen, so hätten wir heute das Tabakmonopol und manche andere Einrichtung, deren Einführung die „Reichsfeinde“ — so nannte man damals die Leute mit den „unheimlichen und bösen“ Gedanken — glücklicher Weise verhindert haben.

— (Die Begnadigung von Duellanten) aus Anlaß der Hundertjahrfeier gefällig auch dem Reichshofrat nicht. Er hätte gewünscht, daß gerade dem Vergehen des Duells gegenüber in dieser Beziehung Zurückhaltung geübt worden wäre, zumal, nachdem in der letzten Zeit die Duelle so häufig vorkommen, daß man von einem „Duellanflug“ redete, die ganze öffentliche Meinung sich dagegen aufbäumte, der Reichstag es für nötig hielt, einen besonderen das Duell verurteilenden Beschluß zu fassen, die Regierung ihre dementsprechende Erklärung abgab, und der Kaiser seinen Erlaß zur möglichsten Einschränkung des Duells in der Armee veröffentlichte. Wenn nun gerade für Duellverbrecher in erster Linie und, wie es scheint, für sie allein Straferlasse stattfinden, so ist das geeignet, die Wirkung jener erteilenden, gegen das Duell gerichteten Kundgebungen abzuschwächen und das muß in höchstem Maße bedauert werden.

— († Justizrath Malower.) Die Liberalen haben einen schweren Verlust erlitten durch den heute früh erfolgten unerwarteten Tod des Justizraths Malower in Berlin. Der Verstorbene ist nach ganz kurzer Krankheit an Lungenerkrankung dahingegangen. Er war wegen seines uneigennütigen Sinnes, wegen seiner strengen Gerechtigkeitsliebe und Charakterfestigkeit in weiten Kreisen hochgeachtet und geehrt. Eine große Zahl von Ehrenämtern und Vertrauensstellungen hat der Dahingegangene innegehabt und mit größter Gewissenhaftigkeit verwaltet. Politisch zählte er zur „Freiwilligen Vereinigung“ und war Vorstandsmittelglied des Wahlvereins der Liberalen.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 1. April.) Im Reichstag wurde auch die ganze heutige Sitzung nach mit der Beratung der Handwerker-Vorlage ausgefüllt. Die freiwilige Vereinigung ließ durch die Abg. Paucke und Benoit erklären, daß sie mit der Erziehung der Handwerkerkammern einverstanden sei, dagegen die Zwangsmaßnahmen in jeder Gestalt bekämpfe. Handelsminister Bresselt erklärte sich im ganzen und großen zufrieden mit der Beurteilung, die die Vorlage im Hause gefunden. Im Ubrigen beschränkte sich der Minister auf einige Ausführungen

zur Widerlegung der gegen die fakultativen Zwangsmaßnahmen erhobenen Angriffe und warnte vor weitgehenden Aenderungen in der Commission, da die Vorlage schon ein sicheres Compromiß darstelle. Als Contraradicaler befürwortete Abg. Euler für seine Person die Erziehung obligatorischer Zwangsmaßnahmen mit Befähigungsnachweis. Der Ausschuss hat beschlossen, die Vorlage über den Niedrigpreis des Mittelstandes. Als der Redner vom Reichstag zur Sache gerufen wurde, brach er plötzlich seine Rede ab, ohne sich über den Standpunkt seiner Partei zu verbreiten. Abg. Liebermann von Sonnenberg holte dieses nach, indem er erklärte, daß die Antikontingente gegen die Commissionsberatung stimmen würden, da das Gesetz doch nur von der Regierung eingebracht sei, damit es scheinbar, als ob überhaupt etwas gefaßt würde. Abg. Reich (Freih. Volksp.) bekämpfte vom Standpunkte der Mehrheit des deutschen Handwerks die fakultativen Zwangsmaßnahmen. Von sozialdemokratischer Seite sprach Abg. Reichmann gegen die Vorlage, die hauptsächlich in der Commission verworfen wurde, der seiner Zeit das Zwangsverleumdungsgesetz überwiegen sollte. Der Antrag auf Wiederherstellung der confessionellen Ehescheidung ferner der Contraradicaler auf Aufhebung des Scheidungsgesetzes und Margarinegesetz.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 1. April.) Im Abgeordnetenhaus kamen heute zunächst die Etats der Staatsarchiv und der Controlorenschreiberei zur Verhandlung. Nach dem Bericht: Der Ausschuß kommt beim Essen verlangt die Agrarier durch den Comitee von Abg. v. Arnim eine obermalige Erhöhung des Grundkapitals der Rapp. Finanzminister v. Miquel behandelte diese Vorlegung mit wohlwollenden Entgegenkommen, indem er nur bat, noch eine Jahr mit der Erhöhung zu warten, um eine feste Grundlag für die dauernden Bedürfnisse zu gewinnen. Abg. Reichmann (Frei. Volksp.) kritisierte die Geschäftsabrechnung der Rapp. den Stand keineswegs günstig sei, und verlangte eine Statistik über die den einzelnen Genossenschafts-Verbindungen thätig gewährten Darlehen. Finanzminister v. Miquel erklärte, daß eine solche Statistik dem Hause demnächst zugehen werde. In der zweiten Beratung der Vorlage, betr. die Erziehung für die Provinz Hessen-Nassau kam es zunächst zu einer Art Generaldebatte, in der von mehreren Rednern, u. a. dem national-liberalen Hein und dem Abg. Dörsch, im Contrar die Einführung des Dreiklassenwahlrechts befaßt wurde. Der konservativ v. Bismarck heim brachte es fertig, bei Beratung dieser Vorlage an dem Geburtstage des Fürsten Bismarck zu erinnern, worauf Abg. Dörsch betonte, daß gerade Fürst Bismarck das Dreiklassenwahlrecht als das elendste aller Dreiklassenwahlrechte bezeichnet habe. Im weiteren Verlauf der Beratung wurde im § 5 die Regierungsvorlage wieder hergesetzt, mochte das Bürgerrecht nach einjährigem Aufenthalt in der betreffenden Gemeinde erworben wird, während die Commission zweijährigen Aufenthalt vorgezogen hätte. Die weiteren Paragraphen bis einschließend § 14 wurden in der Fassung der Commission angenommen, worauf die Beratung des Freireichs beendet wurde.

— In der Budgetcommission ist die weitere Beratung der Besoldungsverbesserungen wegen Abwesenheit des Correspondenten bis Dienstag vertagt worden.

— Die Reichstagscommission für das Auswanderungsgesetz hat am Donnerstag die erste Lesung der Vorlage beendet.

## Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 31. März. Gestern Abend wurden die den hiesigen Schützengesellschaften aus dem Sachsenwalde überwiehenen zwei „Eichen“ gepflanzt. An der Stelle, wo die kleinen Kätzchen in die Erde gebracht wurden, wurde auch eine bezügliche Urkunde in einer Kapselform eingegraben. Von den beiden Eichen soll eine Kaiserliche, die andere Bismarckische genannt werden.

† Naumburg, 31. März. Das 4. Bataillon der 36er, das mit dem 4. Bataillon der 71er vereinigt, bekanntlich unsere neue Garusion bildet, wird morgen früh 11.35 Uhr seine bisherige Garnison Halle verlassen und etwa um 1 Uhr hier eintreffen. Das hiesige Bataillon wird die Reise nach Torgau morgen früh 10.20 Uhr antreten.

† Erfurt, 31. März. Der als geschickter Froschfänger bekannte Handarbeiter Schwieger hier hat gegenwärtig das Feld seiner Thätigkeit mit Erlaubnis der Gärtner nach dem „Deutschenbrunnen“ verlegt. Er jäubert die Brunnenkröten und schmalen Wägel gründlich von den großen „Murreckern“ und befreit die Gärtner somit von einer ziemlich unangenehm auftretenden Plage. Das Froschfanggeschäft, so mißsam es auch ist, scheint ihm recht einträglich zu sein. In voriger Woche verkaufte Schwieger an verschiedene Restaurants für in Summa 62 Mark Froschen.

† Erfurt, 30. März. Die in den Blättern verbreitete Nachricht von einer kürzlich beim hiesigen Postamt vorgekommenen Unterschlagung von etwa 13 000 Mark beruht ihrem gesammten Inhalte nach auf Unwahrheit. Beim hiesigen Postamt ist in letzter Zeit überhaupt keine Unterschlagung vorgekommen.

† Rötten, 31. März. Das Oberlandesgericht in Naumburg hat als letzte Instanz entschieden, daß der frühere Commerzienrath Herzberg, nachdem ihm der Titel „Commerzienrath“ vom Landesherren entzogen worden ist, nicht berechtigt ist, den Titel weiter zu führen.

Am 1. April verleihe ich mein großartiges  
**Zaubergeschäft**  
 an der  
 Nummer 19 nach  
**große Ritterstraße 7**  
 verkaufe nur edle Sorten Tauben (gute  
 zu herabgesetzten Preisen.  
**Gustav Ehrentraut,**  
 große Ritterstraße 7.

**Wohnungs-Wechsel.**  
 Ich verleihe werthen Kunden zur Nachricht,  
 daß ich meine Wohnung nach  
**Schmalestrasse 10, II**  
 verlegt habe.

**Alma Enge,**  
 Schneiderin.

**Lehrcontracte**  
 und zu haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Böhmer, Delgrube 5**

**Deutsches Fischhandlung.**  
 Feine Sendungen  
 Schellfisch, Kabeljau,  
 Kappelsche  
 Büttlinge,  
 Sprotten, frisch gef. Rauchsalm,  
 Kal und Hering in Öl, Öl,  
 Brathering und Sardinen,  
 u. Mejsian-Apfelinen und Citronen  
**W. Krämer.**

**Frankf. Apfelwein**  
 Ich empfehle  
**Carl Elknor, Markt 25.**

**Nähmaschinen**  
 werden schnell und gut reparirt bei  
**L. Albrecht, Schmalestr. 23.**

**Antrogene Kleidungsstücke,**  
 Betten, Möbel, Wäsche, altes Schuhwerk  
**H. Apelt, Delgrube 4.**

**R. Schmidt, Dintel 2,**  
 empfiehlt  
 gute harte rind. Männer-Galbschneid 6.- Mt.,  
 Frauen-Schuhe von -50 Mt. an,  
 Damen-Stiefeln 4.- " "  
 Damen-Trommen-Schuhe 3.50 " "  
 Zeugschuhe 1.70 " "  
 Stiefelletten 4.50 " "  
 6.- " "

und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-  
 waren in größter Auswahl.  
 Reparaturen nach Maß und Repa-  
 raturen schnell und gut.

**Tapeten!**  
 Naturtapeten in 10 Pf. an,  
 Goldtapeten 20 " "  
 von den schönsten neuesten Mustern.  
 Musterkarten überallhin franco.  
**Gebrüder Ziegler, Dintel i. Westf.**

**Hochst. Rosen**  
 sind wieder in nur vorzähl. Sorten, auch  
 in Garantie des Anwachst, billigst bei  
**P. Krause, Handlungsgärtner.**

**Mindeer-, Kirsch- u.  
 Apfelsinen-Saft**  
 zu 60 Pf. empfiehlt  
 die Stadt-Apothek.

**Familiengärten**  
 jeder Größe sind zu verpachten  
**Carl Heuschkel,**  
 Carl-Bad, Lemmer Str. 4.

Den geehrten Publikum von Merseburg und  
 Umgebung bringe ich meine  
**Dampf-Beißfedern-  
 Reinigungs-Anstalt**  
 ersuchtliche Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a.**

**Gesangbücher,  
 Confirmationskarten  
 und Schulbücher**  
 sowie alle Schulartikel  
**R. Schmurpfel,**  
 kleine Ritterstraße 6.

**Vor dem Einkauf**

von Damen-Confection, Mädchen- und  
 Knaben-Garderobe empfiehlt es sich,  
 unsere Schaufenster zu beachten. Wir  
 bieten in jeder Preislage die grosse und  
 sorgfältige Auswahl eines Special-Ge-  
 schäfts, führen nur solide Fabrikate und  
 verkaufen zu denkbar niedrigsten aber  
 streng festen Preisen.

**Geschw. Loewendahl**

(Alter Dessauer)

**Halle a. S.**

**49 Gr. Ulrichstr. 49**

Part. u. I. Et. [55 693]



**Hammonia-Fahrräder**

für Herren und Damen  
 sind mit höchsten Auszeichnungen prämiirt,  
 leicht und leicht lenken, sowie mit allen  
 Neuerungen versehen.  
 Sämmtliche Zubehörsartikel am Lager.  
**Patent-Luftpumpe** Neuheiten  
**Patent-Petroleumlaterne** der  
**Patent-Scheinwerfer** Saison

empfehle zu soliden billigen Preisen

**Emil Pursche,**

Eigenwaren- und Fahrrad-Handlung.

**Gust. Schönberger jun.,**

Conditorei und Café,

**G. Schönberger,**

Fabrik engl. Biscuits und Confitüren.

Mit heutigem Tage habe ich die von meinem Vater bisher pacht-  
 weise innegehabte Conditorei sowie auch seine Fabrik engl. Biscuits  
 und Confitüren käuflich übernommen, ohne deren Firmen.

**Gust. Schönberger jun.,**

Conditorei und Café,

**G. Schönberger,**

Fabrik engl. Biscuits und Confitüren,  
 zu ändern.

Ich benutze die Gelegenheit, meiner hochverehrten Kund-  
 schaft für das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Ver-  
 trauen und Wohlwollen meinen besten Dank auszusprechen und  
 bitte, mir dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.  
 Ich werde fortgesetzt bemüht sein, allen Wünschen meiner hoch-  
 verehrten Kundschaft gerecht zu werden.

Mit vorzüglichster Hochachtung

**Gust. Schönberger jun.,**

Conditorei und Café,

**G. Schönberger,**

Fabrik engl. Biscuits und Confitüren.

NB. Gleichzeitig gebe ich noch ergebenst bekannt, dass ich  
 durch das neue Unternehmen leider genöthigt bin, meine Filiale  
**Markt 19** aufzugeben. **D. Obge.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg  
 und Umgegend zur Nachricht, daß ich ein  
**Gesinde-Vermiethungs-  
 Comtoir**

eingerrichtet habe und bitte bei vorkommenden  
 Fällen, mich mit werthen Aufträgen zu beehren.  
**Franz H. Grube,**  
 Saalfstraße 11.

Samstag früh 7 Uhr  
**ff. Speckkuchen ff.,**  
 sowie **Kartoffel- u. Sahnekuchen**  
**Matz-, Pfannen-, Aschkuchen**  
 von vorzüglichem Geschm.  
**Schreiter's Bäckerei,**  
 Brühl Nr. 1.

**Leimdünger,**  
 gemahlen, offerirt pro Cir. 2 Mt.  
**Otto Gaudig, Ailberstr. 6.**

**Brikets**  
 130 Stück 55 Pf.  
 liefere frei Haus.  
**Carl Ulrich,**  
 Lauchstädter Straße.

**Adolf Schäfer,**  
 Herren- u. Knaben-  
 Oberhemden, Kragen  
 Manschetten,  
 Serviteurs,  
 Vorhemdchen,  
 Taschentücher,  
 Shlipse u. Cravatten  
 bringe in besonderen Neu-  
 heiten zur Empfehlung.

Meinen werthen Kunden sowie einem hoch-  
 geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich vom  
 1. April ab nicht mehr Reichstraße 10, sondern  
**Brühl Nr. 2**

wohne. Für das mir bisher geschenkte Ver-  
 trauen bestens dankend, bitte ich zugleich, mir  
 dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

Fahre nach wie vor **jeden Montag** und  
**Donnerstag** nach **Leipzig** und befördere  
 Güter aller Art.  
 Achtungsvoll  
**Wilhelm Böhme,**  
 Botenfahrmann.

**Bekanntmachung.**

Den Gemeinden der Altenburg und des  
 Domes hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme,  
 daß sich meine Wohnung vom 1. April an  
**Unteraltenburg 61,**  
**Esfeld's Gut,** befindet.  
**Frau Schmidt, Leichenwäscherin.**

**Gelegenheitskauf!**

Bestellb.  
**Zuggardinen-Einrichtungen,  
 Stück 50 Pf.,**  
 äußerst praktisch und dauerhaft.  
**G. F. Königs Nachf.:**  
**Richard Kupper jun.**

Regenpaletots,  
 Regendolmans,  
 schwarze u. bunte  
 Kragen,  
 schwarze u. bunte  
 Jackets,  
 Räder

in den verschiedensten Stoffen  
 und Größen bringe zur Em-  
 pfehlung.  
**Adolf Schäfer.**



Überzeugen Sie sich,  
 dass meine Fahrräder  
 und Zubehörsartikel die  
 besten und dabei die  
 allerschönsten sind. Wieder-  
 verkäufer gesucht. Katalog gratis  
 August Stukenbrock, Einbeck  
 Größtes Special-  
 Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.  
**Braunschweiger  
 Gemüse-Conserven:**  
 ff. Stangenporgel 2-Pfd.-Dose 120 Pf. an  
 ff. Schnittporgel " " 70 " "  
 ff. junge Erbsen " " 70 " "  
 ff. Schnittbohnen " " 45 " "  
 Markt 5. **Paul Näther.**

# Confirmanden-Anzüge, Herren-Jacket- und Rock-Anzüge, Westen, Hosen, Knaben- und Burschen-Anzüge, sowie sämtliche Arbeiter-Garderobe

kauft man am billigsten und vorteilhaftesten im

## Salleschen Herrenkleiderbazar

Merseburg, Noßmarkt 6.

Streng feste Preise!

Merseburg, Kl. Ritterstr. 16,  
unmittelbare Nähe  
des Entenplans und Marktes.

# S. Weiss, Halle a. S.,

Merseburg, Kl. Ritterstr. 16,  
unmittelbare Nähe  
des Entenplans und Marktes.

### Größtes Special-Geschäft feiner Herren- und Knaben-Moden am Platze.

Die Ausstellung in meinen Schaufenstern bitte zu beachten! Jeder Gegenstand wird zu dem bezeichneten Preise bereitwillig aus dem Fenster gegeben. Meine Confection zeichnet sich durch tadellosen Sitz, solide hochmoderne Qualitäten und saubere gute Verarbeitung vorzüglich aus.

Preisangabe an dieser Stelle unterlasse vollständig, da jeder Käufer sich erst bei Besichtigung der Waaren von der Preiswürdigkeit derselben überzeugen kann.

Streng feste Preise!

**Jaquet-Anzüge**  
**Rock-Anzüge**  
**Gesellschafts-Anzüge**  
**Frack-Anzüge**  
**Kellner-Anzüge**  
**Radfahrer-Anzüge**

**Empfehle:**  
**Livree-Anzüge**  
**Paletots** mit und ohne Nacht,  
reichste Qualitäten- und Farben-  
Auswahl,  
**Havelocks**  
**Pellerinenmäntel**

**Gummimäntel** mit Stoffbezug  
**Livree-Mäntel**  
**Jagd-Joppea**  
**Haus-Joppen**  
**Reit- und Livree-Hosen**  
**Radfahrer-Hosen**

**Confirmanden-Anzüge** in Stoff, Cheviot, Kammgarn,  
grösste Auswahl, billigste Preise.

## Knaben-Anzüge

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, hochmoderne reizende Neuheiten, zu äusserst billigen Preisen.

**Sämmtliche Arbeitersachen**  
sind in grösster Qualitäten-Auswahl bei bester sorgfältigster Verarbeitung zu denkbar billigsten Preisen am Lager.

**Einzelne Jaquets**  
" **Hosen**  
" **Westen** } für Herren und Knaben in Stoff und Baumwollzeugen.

**Weisse Turner-Hosen, Turner-Hosen, grau und blau Tricot, Radfahrer-Hosen.**

### Großes Stofflager aller Fabrikate für die Anfertigung nach Maß.

Besichtigung meines Waarenlagers ist auch Nichtkäufern jederzeit gern gestattet.

Merseburg, Kl. Ritterstr. 16,  
unmittelbare Nähe  
des Entenplans und Marktes.

# S. Weiss, Halle a. S.,

Merseburg, Kl. Ritterstr. 16,  
unmittelbare Nähe  
des Entenplans und Marktes.

Streng feste Preise!

**G. Schönberger jr.**  
Coadjutori und Cafe.  
Vor heute ab empfehle ich meine  
bekanntesten  
**Osterstrudel**  
von 50 Pf. an bis 2 M. 3.  
Vorherige Bestellung erwünscht.



### Victoria-Fahrräder,

anerkannt bestes Fabrikat, spielend leicht  
gehend, auf allen Anstellungen mit den  
höchsten Medaillen und Diplomen gekrönt.  
Große Auswahl in

**Herren- und Damen-Rädern**  
sowie alle Einzeltheile empfiehlt

**Gustav Schwendler,**  
Merseburg, Karlstrasse.

NB. Einige gute gebrauchte Räder habe billig abzugeben.

## Richard Baldauf'scher Concurs

Sonnabend den 3. April c, Nachmittag von 2 bis 7 Uhr,  
werden ausverkauft:

**schwarze Kammgarne, Cheviots und Tuche,**  
**solche Winterüberzieherstoffe,**  
**verschiedene Reste zu Hosen u. a.**

**Paul Thiele, Concursverwalter.**

**Christophlack**  
als Fußbodenanstrich bestens bewährt,  
sodort trocknend und geruchlos,  
von Jedermann leicht anwendbar,  
gelbbraun, mahagoni, eichen, nuß-  
baum und grünfarbig.  
**Franz Christoph, Berlin**  
Mein Amt in Merseburg bei Oscar  
Leberl.

**Saat-Hater**  
mehrere gute Sorten, bei  
**Carl Herfarth**

**Leinen- u. Gummimäntel**  
in nur guter Qualität empfiehlt billigst  
**A. Prall, Barafrank**

**Bettfedern**  
Wir verkaufen äußerst guten Feder-  
betten (Dachstuhl) Gute neue  
Federn von 100 bis 40 Pf., 50 bis 1  
1 M. 25 bis 1 M. 40 bis 1 M. 50  
Halbdauern 1 M. 60 bis 1 M. 80  
Polarcorn: halbreich 2 M. 50  
2 M. 80 bis 3 M. 50 bis 4 M. 50  
weiße Bettfedern 6 M. 3 M. 50  
4 M. 5 M.; ferner: **Chä**  
**Ganzbannen** (sehr haltbar) 2 M. 50  
u. 3 M. (Verbindung zum Federbett)  
Bettlagen von 1 M. 50 bis 2 M. 50  
Wichtiges! In diesem Concurs werden  
**Pecher & Co. in Herford**

Hierzu eine Beilage



**Volkswirtschaftliches.**

Eine deutsche Versuchsanstalt für Lederindustrie soll nach einem in einer Sitzung eines vom Centralverein der deutschen Lederindustrie und der Deutschen Gerbervereine gewählten Curatoriums gefassten Beschlusses zu Freiburg i. S. G. L., wo sich bereits die Deutsche Gerbervereine befindet, errichtet werden. Die Kriegsanstalten Preußens, Bayern und Sachsens haben jährliche Unterstüßungen für die Anstalt in Aussicht gestellt. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Anstalt schon am 1. Octbr. d. J. eröffnet wird.

Der Weltpostcongrès tritt am 5. Mai in Washington zusammen. Von deutscher Seite würden dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach, der Staatssecretär im Reichspostamt, Dr. von Stephan, der Direktor im Reichspostamt Frisch und der geheime Postrat Neumann delegirt werden.

**Provinz und Umgegend.**

† Torgau, 1. April. Heute Morgen gegen 8 Uhr rüde, wie die S. Ztg. meldet, das Halbbataillon unter klingendem Spiel der 72er Regimentskapelle nach dem Bahnhof ab, um nach seiner neuen Garnison Altenburg überführt zu werden. Dort bildet es einen Theil des neuen Infanterieregiments Nr. 153. — Gegen 4 Uhr nachmittags rüde das 2. Bataillon des 36. Inf.-Regimts. von Naumburg kommt hier ein. Die Regimentsmusik der 72er nebst einer großen Anzahl von Offizieren und Vertretern der Stadt empfing das Bataillon auf dem Bahnhof und geleitete es sodann nach der Brückentopfstaserne, welche seit 1. Okt. v. J. leer stand.

† Torgau, 1. April. Der durch die hiesige Dullekassäre bekannt gewordene Gymnasialoberlehrer Raundorf ist von den Referendaren wegen Beleidigung verhaftet und am 24. März gerichtlich vernommen worden. Die Beleidigung soll in den Worten liegen: „Die Referendare sind junge Aris, die verziehen davon nichts“. Herr Raundorf hat mit seiner Verteidigung den Rechtsanwalt Wandel-Berlin betraut.

† Harzburg, 28. März. Die diesjährigen Harzburger Pferderennen finden am Sonnabend, den 17., Sonntag den 18., und Montag, den 19. Juli, an allen drei Tagen nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

† Mühlhausen i. Th., 31. März. Für das diesjährige Thüringer Bundesfest, das hier stattfinden soll, wurde in der kürzlich abgehaltenen Bundesconferenz der 11. und 12. Juli d. J. bestimmt. Der Ort zu dem Feste wurde in Ausgabe auf 9000 Mark, in Einnahme auf 7000 Mark, die Garantiesumme seitens des Bundes bei etwaigen Ausfälle auf 5000 Mark festgesetzt.

† Magdeburg, 31. März. An Kirchen-collecten sind im Jahre 1896 einkommen im evangelischen Consistorialbezirk der Provinz Sachsen für die Gustav Adolf-Stiftung 5904,87 Mk., für das Diaconissenhaus in Halle 5163,44 Mk., für das Rettungs- und Brüderhaus in Neinstedt 5129,21 Mk. und für die Samariter-Herberge in Jörbing 1107,52 Mk.

† Magdeburg, 31. März. Der etwa 34 Jahre alte Pianist Strube, welcher von Geburt an blind war, hatte am Montag Hochzeit, welche fast die ganze Nacht hindurch in frohlichster Weise gefeiert wurde. Besonders der Bräutigam schien trotz seines Schicksals, das Augenlicht entbehren zu müssen, der glücklichste Mensch zu sein. Am Morgen nach der Hochzeit sagte Str. gegen 7 Uhr zu seiner jungen Frau, daß er Holz vom Boden holen wolle. Kurze Zeit darauf hörte diese einen Schuß fallen. Nichts Gutes ahnend, kürzte sie die Treppen hinauf und fand ihren Gatten blutüberströmt, den Revolverlauf noch im Munde steckend, todt am Boden liegend vor.

† Köhlitz, 31. März. Mit dem Wegzuge der drei Wlanen-Scabrons am nächsten Donnerstag blüht unsere Stadt eine Eigenschaft ein, die sie seit 115 Jahren befehen hat, den Charakter als Garnisonstadt. Seit 1872 hat unsere Stadt mit wenigen ganz kurzen Unterbrechungen Soldaten im Standaquartier gehabt.

† Dresden, 31. März. In der Elbe bei Pirna wurde kürzlich ein Riesenhoch gefangen und mit großer Mühe ans Land gezogen, der — nach seinem mit einem moosartigen Ueberzuge bedeckten Rücken schließe — ein sehr hohes Alter erreicht haben muß.

† Leipzig, 1. April. Der Rath der Stadt Leipzig beschloß, für 25 000 Mark eine Baracke für Ermitirte bauen zu lassen.

† Braunschw. 31. März. Die Stadt-Verordneten lehnten die zur Deckung des Fehlbetrages vorgeschlagene Einführung der Biersteuer und einer Gemeindegeldsteuer ab.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 3. April 1897.

\*\* (Personalnotiz.) Der Postassistent Werkmeister aus Wittenberg (Bez. Halle) ist vom 2. April ab zum hiesigen Kaiserlichen Postamt verlegt worden.

\*\* Laut Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung ist die Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe für morgen, Sonntag den 4. April, auf 10 Stunden und zwar bis 7 Uhr abends angesetzt.

\*\* Die Hauptkasse des hiesigen Kaiserlichen Postamts ist vom 1. April d. J. ab aus dem Geschäftszimmer des Postdirectors in das frühere Briefträgerzimmer verlegt worden und wird von diesem Tage ab von dem Postassistenten Knoblauch selbstständig verwaltet. Wir machen auf diese Veränderung namentlich die Rentempfänger aufmerksam.

\*\* Auf die Eingabe eines Lehrers hat der Unterrichtsminister neuerdings einen Bescheid von allgemeiner Wichtigkeit gegeben. Es handelt sich um die Verrechnung der activen Militärdienstzeit bei Gewährung der staatlichen Alterszulagen; der Minister erwidert, daß hierbei die active Militärdienstzeit der Volksschullehrern nur insoweit angerechnet werden könne, als sie in Erfüllung der gesetzlichen Wehrpflicht zurückgelegt worden sei. Voraussetzung ist ferner, daß die Betreffenden vor und nach Ableistung der Militärdienstzeit zur Verfügung der Schulaufsichtsbeförde gestanden haben.

\*\* Der hiesige „Patriotische Verein“ veranstaltete am Donnerstag in der „Reichskrone“ eine öffentliche Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck. Die Beteiligte an derselben dürfte eine gute genannt werden, zumal wenn man bedenkt, daß eben erst eine Reihe von Festtagen an uns vorüber gegangen ist. Das Programm setzte sich zusammen aus Ansprachen, gemeinschaftlichen Gesängen und Chorliedern, letztere von einer Anzahl Herren der „Liedertafel“ vorgetragen. Herr Regierungs- und Fortrat von Wangelin brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Herr Buchhändler Mar Steffenhagen las aus dem Reden im Sachsenhalle als den Mitbegründer des Reichs und den getreuen Eckart unseres Volkes, und Herr Landeshauptmann Graf von Wintzingerode gab den Gefühlen Ausdruck, welche für das deutsche Vaterland uns befeelen. Die Pauken wurden durch zwanglose Unterhaltung ausgefüllt, da eine Kapelle nicht zur Stelle war. An den Altceichstanzler Fürsten Bismarck ging ein Glückwunsch-Telegramm ab.

\*\* Der hiesige Bürger-Gesang-Verein hielt am Donnerstag in „Livol“ eine Abendunterhaltung ab und brachte hierbei das dramatische Tongemälde für Soli, Männerchor und Orchester „Arion, der Söne Meister“ von Wilhelm Tischler (Dichtung von Julius Sturm) zur Aufführung. Das Werk stellt an die Leistungsfähigkeit der Sänger hohe Anforderungen und es gerücht deshalb seine von rauschenden Beifall der Zuhörer gekrönte Wiederergabe dem Chor und seinem Dirigenten, Herrn Musikdirector Schumann, zur besonderen Ehre. Das Programm des Abends bot außerdem noch einige gut gewählte Concertstücke unserer Stadtkapelle und zum Schluß die einaktige tolle Posse „Der Ehrenpötel oder: Die Deputation“ von Heinrich Kläger. Auch auf diesem Gebiet agierten die Mitwirkenden mit bestem Erfolge und heimlich lebhaften Applaus ein. Ein Ball gab dem gemüthlichen Abend seinen Abschluß.

\*\* Mit dem großen Saale in dem neuerbauten prächtigen Provinzialstänbehause war man von Anfang an nach verschiedenen Richtungen unzufrieden. Die Abänderung der gerügten Mängel ist im Gange. Die architektonische und decorative Umgestaltung des Saales ist dem Bauath Schwichten in Berlin übertragen worden. Es handelt sich in erster Linie um Herstellung besserer Akustik.

\*\* Die bisherige geringe Theilnahme der Frauen an der Lebensversicherung hatte hauptsächlich ihre Ursache in dem Mangel an weiblichen Vertretern. Seitdem jedoch vor Kurzem die Lebensversicherungsgesellschaften angefangen haben, weibliche Vertreter zur Unterstützung der weiblichen Versicherungscandidaten zu verwenden und jene somit eines außerordentlichen Vertrauens zu würdigen, hat sich auch die Theilnahme der Frauen an der Lebensversicherung, wie von den Gesellschaften anerkannt wird, in wesentlicher Maße erhöht.

\*\* Zur allgemeinen Charakterisierung des Monats April schreibt Falb: „Dieser Monat verspricht diesmal außergewöhnlich schön, trocken und mild zu werden und wird also seinen

bekanntem Charakter gänzlich verleugnen.“ — Der Anfang ist nicht danach, denn der gestrige Vormittag brachte uns wieder ein ganz lebhaftes Schneegestöber bei einer Temperatur, die sich in ziemlicher Nähe des Gefrierpunktes bewegte. Hoffen wir also mit Herrn Falb auf baldige Besserung!

\*\* Der Forner Gustav Klimke konnte am 1. d. M. auf eine 25 jährige ununterbrochene Thätigkeit in der Maschinen- und Armaturenfabrik der Firma G. W. Jul. Blauke u. Co. hier zurückblicken. Letztere ehrte den Arbeiterjubiläum an diesem Tage durch Beglückwünschung und die Ueberreichung eines namhaften Geldbetrages, während die Kollegen denselben mit einer Taschenuhr nebst Kette und einem Diplom beschenkten.

\*\* In einem Hulanen-Pferdestalle der Kl. Sirtstraße wurde am Donnerstag der Knabe M., der sich an der Streu der Tiere zu schaffen machte, von einem Pferde derart an die Hüfte gefesselt, daß er gegen die Wand stieß und sich hierbei noch eine Kopfverletzung zuzog. Der Knabe mußte infolgedessen nach Hause getragen werden.

\*\* (Stadttheater zu Halle.) Nächsten Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr findet als Fremdenvorstellung bei halben Preisen eine Aufführung des drahtigen Schatesparischen Schwantes „Der Widerspenstigen Zähmung“ statt. Hierauf wird das farbenprächtige Ballet aus „Lichtenbrödel“ gegeben. Zum Schluß noch das reizende Lustspiel „Militärfrömm“ von Moser und Trotha. Abends wird „Das Rheingold“ — Vorabend des „Ring des Nibelungen“ von Rigard Wagner gegeben. Montag findet das zweite und letzte Gastspiel des berühmten italienischen Bariton Leone Fumagalli als Rigoletto statt.

**Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.**  
vom 4. bis 10. April 1897.  
Sonntag: Nachmittags „Bekümmte Widerspenstige“, Fächer-Ballet aus „Lichtenbrödel“, „Militärfrömm“. Abend: Der Ring des Nibelungen, „Das Rheingold“. — Montag: „Rigoletto“. — Dienstag: „Kabale und Liebe“. — Mittwoch: Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Wiederkehr“ (alle Plätze a 50 Pf.). Abend: unbestimmt. — Donnerstag: Der Ring des Nibelungen: „Walküre“. — Freitag: „Mikado“. — Sonnabend: „Das zweite Gesicht“, „Militärfrömm“.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ Landshüt, 31. März. Am Sonntag tagte hier selbst der Imker-Verein von Landshüt und Umgegend unter dem Vorsitz des Herrn Administrators Spallek. Nachdem die Rechnungslegung über das vergangene Vereinsjahr erfolgt war, ergriff Herr Gütsbeiger Junge aus Klein-Crätzdorf das Wort zu seinem angekündigten Vortrag über „Praktische Erfahrungen des Ein- und Auswinterns der Biene“. Neben dem eingehend besprochenen verschiedenen Einwinterungsmethoden hob der Referent unter den wichtigsten zu beachtenden Punkten namentlich die richtige Versorgung mit Winterabrang, die richtige Temperaturregulierung und vor Allem die Ruhe hervor, die dem überwinterten Bienenvolk zu Theil werden muß. Die rege Debatte erstreckte sich u. a. auf die Frage der Bieneweide; es ist von einigen Mitgliedern das Ansehen der Umländer, Begründer und Gräben mit spezifisch guten Honigpflanzen ins Auge gefaßt worden. Im Weiteren wurde beschlossen, von nun an jeden Vortrag mit praktischen Anschauungen an den Bienenvölkern selbst zu verbinden; mit der nächsten Versammlung, die am 7. Mai in Schafstädt stattfindet, ist infolge Einladung des Herrn Otto Hochheim die Besichtigung seiner Bienenvölker dorthelst begleitet.

§ In Vottendorf hat die Ehefrau des Arbeit. Karl am Sonntag ihrem Leben in der Unruhe ein Ende gemacht. Ein körperliches Leiden, welches durch Operation befreit werden sollte, hat die Verdauerwerthe zu dem schweren Schritte veranlaßt.

§ Im Maslauer Forstrevier (Derförsterei Scheuditz), etwa 1/4 Stunde von dem Dorfe Horburg, befindet sich eine Sehenswürdigkeit, von der sogar viele in der Nähe Wohnende keine Kenntniss haben. Es ist dies eine Eiche von ungeheuren Dimensionen, zu deren Besichtigung es wohl eines Spazierganges sich verlohnt. Während die berühmte große Eiche bei Barnd ein Inhalt von 88 cbm hat, befaßt diese, nach Angabe des Herrn Forstmeisters Westermeyer-Scheuditz, einen solchen von 92 cbm, wobei die Zweige unter 7 cm Durchmesser nicht mit berechnet sind. Der Umfang dieses Rieser beträgt in Marneshöhe 8 m, der Durchmesser demnach 2 1/2 m. Das Gewicht der Eiche würde, da ein Cubikmeter 23,40 Centner wiegt, 2152,80 Ctr. betragen; also würden zu ihrem Fortschaffen 10 Eichenabfuhrwagen zu 200 Ctr. Tragkraft noch nicht ausreichen.

§ Mücheln, 31. März. Das in Coucours geordnete Brauntholenwerk zu Lützenhendorf ist nach dem „Zeiger Anz.“ für die Summe von 53 000 Mark in den Besitz der Distenitz-

Nattmannsdorfer Aktiengesellschaft übergegangen. Das Werk erfährt unter der neuen Gesellschaft eine vollständige Umwandlung. Der Hauptpreis wird vollständig aufgehoben; 4 neue Briefstempel werden aufgestellt, da sich die Kohle vorzüglich eignet. Das Unternehmen ist das erste in hiesiger Gegend. Der Preis der hier zum Verkauf gelangenden Briefstempel aus Auzenau und Straßau beträgt bisher für den Centner 70 und 75 Pfg. Der Kostenanschlag für die neue Anlage beträgt 150 000 Mk.

### Sitzung des Kreisrates.

In der am 29. März stattgefundenen Kreisversammlung des Kreises Merseburg kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: Die Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden wiedergewählt und, soweit sie nicht mehr am Leben, ergänzt. Desgleichen wurden der Gutbesitzer Bernhard Reinhardt in Oberelbichau und der Gutbesitzer August Kolbe in Köthen als Schiedsmänner wieder und der Grundbesitzer Schmalz in Jöschken neu gewählt.

Zu Kreisrathoren wurden bestimmt: Amtsvorsteher Neubarth-Wünschendorf, Ziegeleibesitzer Kind-Schludwig, Ortsrichter Niels-Starbiedel, Amtsvorsteher Wendenburg-Menschau, Stadtrath Schumann-Wigen, Amtsvorsteher Schaa-Gursdorf. Die bisherigen Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungscommission, soweit sie ausstehen, wurden wiedergewählt. In Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herfurth-Wilflig wurde Graf Hohenhain-Döllau als Mitglied des Kreisaußschusses gewählt. Der aus dem Kreisaußschusse ausstehende Amtsvorsteher Neubarth-Wünschendorf wurde wieder und für den eine Wiederwahl absehenden Gutbes. Lindner-Altranstedt Ortsrichter Niels-Starbiedel gewählt. Eine Petition der lutherischen Ortschaften um Gewährung einer Unterlösung zu einem bei Dürrenberg über die Saale geplanten Brückenbau wurde abgelehnt. Die Rechnungen der Kreisparafse, Kreiscommunalafse, des Wohlthätigkeitsfonds und der beiden Begebauungsfonds wurden begutachtet. Von der in Aussicht genommenen Convertirung der Kreisanleihen wurde auf Antrag des Herrn Professor Witte Abstand genommen, da der größere Theil derselben nach dem Wortlaut des Privilegiums unfindbar ist.

Der Etat der Kreiscommunalafse pro 1897/98 wurde genehmigt. Er beläuft in Einnahme und Ausgabe mit 291 646 Mark gegen 314 820 Mark im Vorjahre. An Vertriebsbedürfnissen sind aufzubringen 147 626,64 Mark, was einem Zuschlag von 18% auf die Einkommensteuer und 27% auf Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer gleichkommt. An Jagdgeldern sind eingeommen 7710 Mark. Die Einnahmen aus dem Nichtamt betragen 2128 Mark. Die Betriebsteuer ist mit 7700 Mark angelegt. Für die außerordentliche Krankenpflege wirt der Etat 29 285 Mark aus, für Unterlösung an Veteranen 900 Mark. Die Gebäumen erhalten freie Carboisäure, wofür 15000 Mark veranschlagt sind. Die Kosten des Impfgeschäfts beziffern sich auf 3800 Mark. Zur Verzinsung und Amortisation der Kreis Schulden sind 103 952 Mark nothwendig. Aus diesem Fonds sind im vergangenen Etatsjahr subventionirt worden die Stadt Lützen für den Eisenbahnbau mit 60 000 Mark, der Weg Klein-Corbetha-Bothsfeld mit 75 000 Mark, Reichberg-Lützen, letzte Rate, 4000 Mark, Dürrenberg-Vorbis 4000 Mark, Frankleben-Hunstedt 5000 Mark. Für Unterhaltung der Natural-Verpflegungstationen sind 9000 Mark ausgeworfen. Die Kosten des Nichtamts betragen 1700 Mark.

### Vermischtes.

(Grettel.) Der Fischerdammser „Kaul“ landete in Gesehensmünde 8 Mann von einer bei Lodberg (Zürich) getrandeten norwegischen Brigg, welche mit einer Ladung Gerstenhölzer von Döbereit nach Tréport bestimmt war. Die Mannschaft war mit Hilfe der Rettungslinje durch das Wasser an Bord des „Kaul“ gebracht worden.

(Wistrand.) Im Postwagen des Nachzuges Geis-Wern wurde der Postbeamte durch einen Schlag getödtet und mehrere Poststücke wurden geraubt. Der Ermordete ist der Schaffner Ernst aus Zürich. Die That wurde in einem zum Verfrachtransport dienenden Postwagen des Nachzuges Geis-Wern in der Nacht verübt. Die Poststücke waren aufgeschritten und ihres Inhalts beraubt. Die Höhe des geraubten Betrages ist noch nicht festgestellt. Angst befand sich allein im Postwagen und nahm zuletzt in Kaufmann Sendungen entgegen. Da der Wagen zwischen Kaufmann und Wern nicht mehr gestoppt wird, wird angenommen, daß das Verbrechen auf dieser Strecke begangen ist. Vom Thäter fehlt jede Spur.

(In der Stockholmer Ausstellung), die am 15. Mai beginnt, wird „Al-Stockholm“ ringsherum mit einem Zaun von Kanonentröfen umgeben sein, die in den Verkräften der Geschützerei in Schweden hergestellt werden. Der Pavillon der Presse wird ein vollständiger Telefon-Pavillon sein. Auf jedem Schreibtisch wird sich ein Apparat befinden.

(Einen grauenhaften Selbstmord) hat der Badermeister Michael Gaspar in Nauzenburg verübt. Er trankte seine Kleider mit Petroleum, vergab sich im Stall zwischen Hen und zündete es an; bei dem brennenden Sturm stand in wenigen Minuten der Stall in Flammen. Der ganze Stadttheil schwebte in Gefahr. Es bedurfte der größten Anstrengung, das Feuer zu localisiren. Gaspars Leiche war zu Asche verbrannt.

(Mit Schiffsdrüben) des am 8. März beim Sanktas (Nad Kerkolim) gesunkenen Dampers „Viel Saint Vaigair“, die erst am 18. März mit ihrem Boot aufgenommen waren, traf der Dampfer „Morav“ am Mittwoch in Hamburg ein. Die Geretteten sind Kapitän Quenecun, Maschinist Mariani, Steuermann Herbst und Matrose Saona.

(Der jüngste Bruder des ehemaligen Bulgarenfürsten), der 36 jährige Prinz Dr. phil. Franz Josef von Wattenberg hat sich mit der zweiten Tochter des Fürsten von Montenegro, der 23 jährigen Prinzessin Anna, Schwester der Kronprinzessin von Italien verlobt.

(Einen Selbstmordveruch) beging am Mittwoch der Kapellmeister Dr. Weert von Hoftheater in Wiesbaden, sein Tod ist schließlich zu erwarten. Wie der „Meister“ hat er sich verurtheilt, brachte sich Dr. Weert, der in Wiesbaden in den Wäldern, einen in die rechte Stirnseite, den dritten in das rechte Auge. Die Ärzte geben keine Hoffnung auf Wiederherstellung. Der junge Künstler war ursprünglich Jurist, promovierte an der Grazer Universität, war Assistent an Grazer Landgericht und wandte sich dann ganz der Musik zu. Dr. Weert litt zuweilen an Geistesföhrung. Nach anderer Meinung soll unglückliche Liebe die Ursache des Selbstmordes sein.

(Wegen Verdachts der Deputirtenwahl) wurde in Chemnitz der Bankier Werner, Inhaber des vor Kurzem in Conkurs getathenen Bankgeschäftes Werner & Co., verhaftet.

(Eine Verletzung des Briefgeheimnisses) hat jüngst in München zur Entbindung eines (Nordan-) schlags geführt: In einem Briefkasten in der Au kam einem Küchennädchen eine goldene Uhr und einige Ringe abhanden. Der Verdacht fiel auf die gleichfalls dort bedienstete Köchin. Das Küchennädchen stellte nun die Köchin zur Rede und erklärte ihr, sie wolle von einer Anzeige absehen, wenn sie die gestohlenen Sachen wieder herausgäbe, die ein Andenken an ihre Mutter seien. Die Köchin leugnete hartnäckig, die Sachen gestohlen zu haben, gab aber gleich darauf dem Küchennädchen einen Brief mit, in dem sie dem Märdie verächtlich war, nahm den Brief an sich und öffnete ihn. In diesem Briefe forschte die Köchin an ihren Liebhaber, er möge die goldene Uhr vertragen und nachts kommen, wo das Küchennädchen im Hofe das Gas auslösch, da könne er es dem unterbringen. Es wurde sofort Anzeige erstattet und die Köchin sowohl als auch ihr Liebhaber, ein stellenlosler Mechaniker, hinter Schloß und Riegel. — Man konnte da die künftliche Frage aufwerfen, ob der Märdie recht gehandelt hat, als er das Briefgeheimniß verletzte.

(Die Handschrift) nimmt nach einer brieflichen Mittheilung an das „British Medical Journal“ in der Stadt Toulouse eine gefährliche Verbreitung an. Seit dem 15. Dezember 1896 sind 18 hunderttausende Hunde getödtet worden.

(50 Erkrankungen an Trichinosis) sind bisher in dem Thorer Bezirke Wödrer vollständig gemeldet worden. Zwei Erkrankungen haben den Tod herbeigeführt.

(Entschliches aus den Stämmen auf Kreta) lieber die Vorfälle, welche jüngst in der Provinz Sitia auf Kreta stattfanden und über die wir schon berichtet haben, liegen jetzt Privatnachrichten aus Candia vor. Es sind dies die Angaben zweier durch kretanische Soldaten geretteter Flüchtlinge, die sich in der Provinz Candia befanden.

(Der erste Gerettete Namens Sujlein) Dalfakt aus dem Dorfe Daphnes, Ahrift Sitia, erzählte: Wir lebten friedlich mit den Christen. Eines Tages überfielen bewaffnete Jürgenten unsere Siedlung. Wir flüchteten in die Wäldchen. Die Jürgenten kamen angerückt und riefen uns zu, sie würden uns das Leben schenken, wenn wir die Waffen ablegten. Wir thaten dies, worauf die Jürgenten brennende, in Petroleum getränkte Postkisten auf die Terrasse und das Dach der Wälder schleuderten. Geschädigt durch eine Wunde durch die Fenster, die uns mit flüchtigen Wunden, begann ein Wasserge. Ich blieb in einer Ecke versteckt und entkam nachts. Mein Beg ging über hundert Leiden. Männer, Frauen, Greise und Kinder, Alles Moabedaner, lagen am Boden. — Der zweite Gerettete, Sujlein Marad Dajou aus Jiro, erzählte: „Eines Abends sagten unsere christlichen Mitbürger, daß viele fremde Christen gegen unser Dorf rüdten. Unsere christlichen Mitbürger ermunthigten uns, verpacken, uns zu flüchten und riefen, uns alleammt in die Wäldchen zu flüchten. Wir besetzten den Raß. Am anderen Morgen kam Johann Dalfakt Moabonat vor die Wäldchen, wiederholte dieses Versprechen, uns zu schützen, und sagte: „Es wäre gut, auch die Moabedaner von Samoni herbeizurufen.“ Einer von uns ging als Bote, von 60 bewaffneten Christen begleitet, in das genannte Dorf. Daran kam wirklich unsere Glaubensgenossen von Samoni zu uns nach Jiro. Vor dem Eintritte in unser Dorf wurden sie von den Christen entworfen. Kurz darauf begannen die Christen auf die Wäldchen mit Flinten zu schießen. Gegen Abend brennten sie mit Räuber oder Dummheit einen Theil der Wälder in die Luft. Vier einigen von uns gelang es, zuerest mit kleinen Kindern durch den Wald zu entfliehen. Ein Ungerer Namens Nikolas Dakti, nahm uns in sein Haus. Er und sein Schwiegervater hielten Wache, hatten aber große Mühe, die Jürgenten abzuwehren. Der Pope des Dorfes drang endlich mit einigen Jürgenten in das Haus ein, ergriff meinen kleinen Bruder und wollte ihn tödten. Mein Vater bot dem Priester all sein Geld für den Knaben. Der Pope nahm das Geld, erwürgte aber doch das Kind und schnitt es in Stücke. Gräßliche Wunden kamen; während dem gelang es indessen mit einigen Andenken, durch das Fenster zu springen und in dunkler Nacht in die Wälder zu entkommen.

(Wittke's unerwarteter Rache) ist kürzlich würklich geworden, sie ließ ihn selbst in den schwierigsten Lagen des Krieges nicht im Stich, wie eine Episode aus der Schlacht bei Sedan bezeugt. Es findet sich darüber in der von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalsstabes im Verlage der Königlich Preussischen Verlagsanstalt von E. S. Mittler & Sohn in Berlin S. W. 12 herausgegebenen Schrift: „König Wilhelm auf seinem Kriegszuge in Frankreich 1870/71“ folgendes: Als die Schlacht um

Sedan warte und sie im Osten keine metelichen Fortschritte zu machen sahen, wartete man sehr, sichtig auf das Eingreifen der Infanterie des Gardecorps, die von Batterien schon um 1 Uhr ab von den Höhen östlich von Grouva über die bringenden Geschosse in das Bois de la Barone wurde. Alle Gläser waren voller Erwartung, nach dieser Gegend gerichtet. Auch der König ging in lebhaft. „Bewegung es und ab. Nur der General v. Woltke hat.“ (Eine Rede von Murch, sogar ohne Glas, nur mit der Karte in der Hand beobachtet. Möglich ist, er sich auf, sich in Schärfe zurecht und trat in freier dienstlicher Ha, was der König heran: „Das Gardecorps treibt jetzt nicht mehr, es sich granatirte Curer Majestäät zu einem größten Siege dieses Jahrhunderts.“

(Von der indischen Welt.) Die Mohomedaner fahren in ihrem Widerstande gegen die zur Unterdrückung der Welt getroffenen Maßnahmen fort. Die europäische Commission kann sich ohne ein großes Geleite von Militär und Schuttpolizei in der mohomedanischen Stadttheile nicht bilden lassen. Sie hat deshalb einen Aufruf an die Mohomedaner erlassen, worin sie diese der besten Behandlung in den Postämtern versichert. Besonders will alle Märdie die Mohomedaner genannt werden. Gesehen verließ ein Mohomedaner mit seiner Frau die Stadt. Als er von den Ärzten zur Untersuchung aufgeführt wurde, erklärte er endlich ein. Als seine Frau aber unterludt werden sollte, zog er einen Dolch und ließ ihr ihn ins Herz. Dem verurtheilte er den Arzt und verurtheilte schließlich, sich selbst zu entlassen. Die Welt wüthet furchbar in Bafar, eine Stadt von 13 000 Einwohnern in der Provinz Gujarat. Alles flüchtet. Die Todten liegen unbestattet in den Häusern und an den Straßen, denn es giebt keine Todtengräber mehr in Bafar.

### Gerichtsverhandlungen.

— Raumburg, 1. April. Eine kleine Familie erlitten gestern vor der hiesigen Strafkammer, der Familienoberhaupt, der Arbeiter Bötzger aus Weiskirchen, weil er zu der Thierärztlichen Eindeberande geübt, für die nächsten 10 Jahre im Zuchthause; die Frau ihre uneheliche Tochter Helene, ihre Schwägerin Frau Hauke und Helene's Bräutigam (wenn obson an fünf Jahre alt, ist sie schon verlobt), der Arbeiter Strickath haben gemeinlich eine Reihe von Lebenshöfen in Weiskirchen verübt, die sie in der Weise ausführten, daß sie sich als Kaufleute verschiedene Waaren vorlegen ließen, etwa soviel verschwand ließen und dann, ohne zu kaufen fortgingen. Frau Bötzger erhielt 1/2 Jahre, Frau Hauke 1 Jahr, Helene 4 Monate, Kirchhoff 6 Wochen Gefängniß.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. April, vormittags. Nach einem Telegramm aus Bafze ist in vorgangener Nacht in der Grube „Hedwig Wundt“ ein Brand ausgebrochen, bei dessen Unterung sieben Personen erstickten. Es sind dies der Besitzer der Grube, drei Chemiker, ein Süttenbeamter, der Obersteiger und der Zeiger.

Wien, 2. April, nachmittags. Das Gesamtministerium Badi hat nach dem parlamentarischen Situation in den letzten Tagen eine äußerst gespannt geworden, heute seine Entlassung eingereicht.

Berlin, 2. April. (H. T. B.) Die nationale liberale Fraction veranfaßte gestern die Ehren des Geburtstages des Fürsten Bismarck ein Festessen im Kaiserhof. — Das Directorium des Centralverbandes deutscher Industrieller hat an den Fürsten Bismarck ein Glückwunschtelegramm gesandt, in welchem der größte Verdienste Bismarcks um das Vaterland und die deutsche Industrie dankbar gedacht wird. — Von zahlreichen hiesigen Vereinen sind dem Fürsten ebenfalls Glückwunschbegrüßungen zugegangen.

Friedrichshagen, 2. April. (H. T. B.) Der Feier des fürstlichen Geburtstages ist fest still verlaufen. Fürst Bismarck erob sich sehr vortheilhafter Nachtrage erst gestern Abend 6 Uhr und begab sich nach dem Festzimmer, wo er die Glückwünsche der Familienmitglieder entgegennahm und Johann die Geschenke beistellte. Sein Aussehen war verhältnißmäßig gut, er ging in aufrechter Haltung, auf den Handloß gestützt. Einzelne der Geschenke ließ er sich reichen und beistellte Alles eingehend. Besonders aufmerksam betrachtete er ein Manneill, welches Knieschiff und Rangard darstellte. Bei dem Johann im engeren Familienkreise abgehaltenen Diner, an welchem die Doctoren Dr. Schwemmer, Chriandner und Bessaf theilnahmen, beistellte die Fürst lebhaft am Gespräch. Den einzigen Toast brachte Graf Herbert auf seinen Vater aus. Später wurde der Kaffee eingenommen, wobei der Fürst die Telegramme durchschab. — Bis gestern waren etwa 900 Postpakete eingegangen, mehr als in früheren Jahren.

Preisnotirungen für Getreide etc. in Berlin (auf Grund privater Ermittlung nach dem S. 2. A.) Weizen loco —, per Mai 161,50—162,00 per Juli 162,50—162,50. Roggen loco —, per Mai 119,00, per Juli 120,00. Gerste 103,00—175,00. Weis amerikanischer 84,00—83,00, per Mai 82,75. Hafer loco 124,00—150,00, feinstes über Wollz bespalt, per Mai 127,75. Roggenmehl Nr. 0 —, per Mai 15,75, per Juli 15,85. Petroleum loco 20,80.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaction kein Verantwortung gegenüber keine Verantwortung...

Städt. und Familien-Nachrichten.

Sonntag den 4. April 1897

predigen: 10 Uhr: Diacoms Bithorn. 5 Uhr: Prediger Borchhat.

Sonntag 11 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Prediger Borchhat.

Sonntag 11 1/2 Uhr: Pastor Werber. 5 1/2 Uhr: Prediger der dies-jährigen Confirmationen (Knaben). Diacoms Schollmeier.

Sonntag 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Diacoms Schollmeier.

Sonntag 10 Uhr: Feierliche Vorstellung und Krönung der dies-jährigen Confirmationen. Pastor Teudert.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Deltus. 2 Uhr: Krönung der Confirmationen.

Inventar-Auction

in Reichardtswerben bei Weiskirchen. Mittwoch den 7. April cr., von vormittags 10 Uhr ab, soll im Gute Nr. 25 in Reichardtswerben wegen Aufgabe der Pächterschaft das sämtliche lebende und todt Inventar, bestehend aus:

- 4 Stück Pferde, 11 Kühen (theils hochtragend), 1 Ferkel, 1 Hühnerschneidemaschine, 12 Küferweinen (theils fett), 3 Wirtschaftswagen, 1 Katerwagen, 1 Rauchenwagen mit Saß, 1 Pflanzwagen (Federwagen), 1 Pflast, 1 Hühnerschneidemaschine, 1 eil. Schlepbarren, 1 Ringkralle, 2 Gießerwalzen, Ackerpflüge, Eggen und verschiedene andere zur Pächterschaft gehörende Gegenstände, ferner: Stroh, Heu, Rüben, Kartoffeln, Schmelzvorräthe, 250 Schot Strohheile

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. (H. 37128)

Freiwilliger Guts- und Wiesen-Verkauf in Pünderf.

Erbschaftsbesitzer von das in Pünderf. unter Nr. 19 belagene Bauerngut, bestehend in Wohnhaus, Scheune, mit Stallung, Hof und Garten und ca. 17 Morgen Feld und Wiese, in Pünderf. und Kropendorfer Gair befindet sich.

Donnerstag den 8. April cr., Nachmittag 4 Uhr, im Gemeindegemeinschaften zu Pünderf. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen werden, wozu Kauflustige ergebend eintraten. Merseburg, den 2. April 1897.

G. Höfer, Auctions-Commissar und gerichtl. vereid. Taxator.

Möbiliar- u. Auction.

Sonntag den 3. April cr., vormittags von 9 Uhr an, sollen im Restaurant „Casino“ hier wegzugehender

2 Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Wasch- u. Klopfe, 1 Barrenschrank, Kommoden, 2 Schreibtische, Bettstellen mit Matrasen, gute Federbetten, Bettungsstücke, Wand- und Tischlampen, 1 Hand- und 2 Kinderwagen, Haus- und Küchengeräthe, ferner: neue Papier- und Leinwandstoffe, div. Kleider- und Wollwaren, neue Schuhscharen u. and. m. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Merseburg, den 30. März 1897.

G. Höfer, Auctions-Commissar, u. gerichtl. vereid. Taxator.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 3. d. M. Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier

1 gutes Pianino, 1 Laden-einrichtung, 1 Nähmaschine, eine große Partie guter Möbel, Bilder, Teppiche, Uhren u. s. w. Merseburg, den 1. April 1897.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Umzugshalber

beabsichtige ich mein großes Kinderzettel von 96 q. M., mit Bier- und Wirt-Büffet nebst sämtlichen zum Betriebe gehörigen Kesseln etc., ferner 1 große Wude, für Debitor und Seller passend, eine Kunderntische und verschiedene andere Gegenstände zu verkaufen.

H. Bernstein, Dom 10

Wein in gutem Zustande befindliches Hausgrundstück

Mälzerstraße 4 beabsichtige ich unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. C. Koltch.

Neues Wohnhaus

in guter Lage, in welchem sich auch ein Laden leicht einrichten läßt, verkauft billig. G. Höfer.

Ein mittleres geräumiges Wohnhaus (Mitte der Stadt) ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3 Or. Rothkleeasamen hat abzugeben Albert Schmidt, Kriegsdorf.

Karl Leisering, Korbmachermeister, a. d. Geißel Nr. 1,

empfehlen sein reichhaltiges Lager in Nützers Reform-Kinderwagen mit neuem Monopolgetriebe von den feinsten bis zu den ordinärsten.

Alleinverkauf am Plage. Karlsruherstr. 11 ist das Barterlogis, best. aus 2 Stuben, 2 Schlafst. mit sämmtl. Zubehör und Vorgarten, wegzugehender per 1. Juli oder 1. October cr. zu vermieten.

Ein Logis, St., K. und S., ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Winkel 4.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Unteraltendurg 45. Auch ist dafelbst eine freundlich möblirte Wohnung sofort bezugsbar.

Karlsruherstr. 10 ist das Barter-Logis, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres im Laden an der Stadtkirche 2.

Oberburgstrasse 8 ist eine Wohnung zum Preise von 38 Thlr. an einzelne Leute zu vermieten. 1 Logis, Stube und Kammer (Notfot. Weidenstein) zu vermieten. 1 Logis, Stube, Kammer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Neumarkt 75.

Grünestrasse 2, Stube, Kammer, Küche und großer Vorstall, für 90 Mark jährlich, zu vermieten. Fremdlings Wohnung an einzelne Leute zu vermieten. Weiskircher Straße 25.

Wohnung, 1 Etage, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, auf Wunsch auch mit einem hübschen Garten, an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen. Hälterstrasse Nr. 7.

Der von Barbierherrn Herrn Eduard Witzel bewohnte Laden, in welchem ich ca. 18 Jahre das Barbiergeschäft flott betrieben, ist mit Wohnung sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Karl Kellermarkt.

Das von Herrn Lieutenant v. Schoenemard bewohnte Logis ist verzeigungshalber im ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October zu beziehen. Bekardt.

Ein Wohnung (Stube und Kammer) ist zu vermieten. Preis 16 Thlr. Krautstraße 5.

Johannstraße 9 ist eine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. weiße Mauer 1.

Freundlich möblirte Stube und Kammer ist sofort oder 15. April zu vermieten. Windberg 10.

Freundliches Zimmer mit voller und guter Pension ist sofort billig zu vermieten. Gotthardstraße 21, 2 Treppen.

Geistl. von zwei älteren Leuten eine Wohnung, Mitte der Stadt, von 2 Stuben nebst Zubehör im Preise von 200 bis 240 Mark. Offerten unter Nr. 222 an die Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung in gefunder Lage zum Preise von 200-250 Mark zum 1. October cr. geistl. Offerten unter F. W. 27 bis zum 7. d. M. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Schuhwaaren jeden Genres für Erwachsene und Kinder empfiehlt in allen Preislagen Paul Exner, 12 Hofmarkt 12.

Feinste Molkerei-Tafel u. Kochbutter div. Marken, Landbutter und Schmalz, echt Emmenthaler, Limburger, Tilsiter, Romadur, Kaiser, Frühstücks-, Sahnen-, Thüringer, Land- und Stangen-, Kräuter- und Hartzkäse, Corned-Beef, hausgeschl. Würst G. Simmers gar. rein. Getreide-Preßhese, anerkannt beste Qualität, unerreichte Treibkraft, täglich frisch (für Wiederverkäufer billigen Fabrikpreis) empfiehlt Carl Rauch, Butterhandlung, Markt 28.

Einem guten Akerpflug verkauft F. Pege, Amtshäuser 6a. Zwei hochtragende junge Kühe (Angvieh), eine hochtragende Färse verkauft G. Quersarth, Größl.

Ein Paar halbjährige Säuferschwine sind zu verkaufen. Borwest Nr. 1. Eine gr. Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf. Abendorf Nr. 14. Zwei Läuferschweine sind zu verkaufen. Amtshäuser 3.

Ein Ziegenbock zu verkaufen. Neumarkt 47. 1400 Mk. 1. Landhypothek sofort zu cebiren. Offerten unter Nr. 25 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten und 1. Juli resp. 1. October d. J. zu beziehen. Entenplan Nr. 7. In einem besseren Hause ist eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Kammer mit Wasserleitung und Abort zum 1. Juli zu vermieten. Näheres im Altmengengäßchen von W. Wittenbecker.

Eine halbe Etage zu 200 Mk. und eine kleine Wohnung zu 96 Mk. sind zu vermieten. Luchstädter Straße 18. St., K. u. K. nebst Zubehör zu vermieten, zum 1. Juli zu beziehen. Annenstrasse 8.

Kleines Logis an ferdlose Leute, sowie ein großes Logis zu vermieten. C. Adam. Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2-3 Kammern, Küche, Inbshör u. Gartenbenutzung, zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein freundliche Wohnung ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Dom, Brauhäuserstraße Nr. 7. Eine Wohnung zu 40 Thlr. ist zu vermieten. Weiskircher Straße 2.

1. Etage. 3 Stuben, 2 heizbare Schlafst. u. Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. In erfragen Steinstraße 2, II. Eine obere Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche, Wasserleitung und Zubehör, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Teichstrasse 10 a. Neubau. Zwei Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Kleine Zitzstraße 11.

Die Wohnung, enthaltend 5 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche und Kellergehoß, ist zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen. Gältsche Straße 10, 1 Treppe. F. W. Senf, Zimmermeister.

Kleine möblirte Stube mit Kammer Mälzerstraße 2. Ferd. Logis für 23 Thlr. an eine auch alleinst. Person zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Brauhäuserstraße 4. 2 Logis, jedes von Stube, Kammer und Küche, 1. October zu beziehen. Sand Nr. 19.

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche ist zum 1. Juli zu beziehen. Gögigauer Straße 11. Logis 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Wiemarsstraße 1.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. October 1897 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W in der Exped. d. Bl. erbeten. Gr. Mitterstraße 17 ist ein Barter-Logis (nach der Promenade) mit 6 Räumen, Küche und Zubehör für 550 Mark wegzugehender vom 1. Juli ab zu vermieten. Fr. Dietrich.

Wohnung, Stube, Kammer und Küche, an einzelne Person zu vermieten. Preis 32 Thlr. Seitenweibel 6, 1 Tr. Eine Mansard-Wohnung (St., K., B.) an einzelne Leute zu vermieten. Saalstrasse 10.

Mehrere Wohnungen zu 26 bis 40 Thlr., Hälterstraße 1 und Saalstraße 13, zu vermieten.

**Eine Ladeneinrichtung**  
(Kassen und Regale), fast neu, ist preiswerth zu verkaufen  
**Brühl 6.**

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von Frau Schöneberg das **Restaurant a. d. Geißel 1** käuflich erworben habe.

Ich werde mich bemühen, den mich Ehrenden jederzeit mit vorzüglichsten warmen u. kalten Speisen sowie

gutgepflegten Getränken aufzuwarten und sichere prompte Bedienung zu. Hochachtungsvoll

**Reinhold Sachse.**  
NB. Amerikanisches Billard. — Gesellschaftszimmer. — Piano.

**Griffklaffige Fahrräder.**

**Dürckopp's „Diana“**,  
**Winkelhofer's „Wanderer“**,  
**Kleyer's „Adler“**,  
**Hengstenberg's „Anker“** sowie **Kayser-Fahrräder.**

Obige Fabriken sind als die besten deutschen Firmen bekannt. Außer diesen weltberühmten Rädern liefere auch Räder von weniger renommierten Fabriken von 130 Mk. an. Halte großes Lager von

Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehörsachen.

Reise äußerst billig. Reparaturen bei auch nicht von mir getauften Rädern werden angenommen und von tüchtigen Sachleuten billigst ausgeführt.

**O. Erdmann,**  
Stufenstraße Nr. 4.  
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.  
Krausen- und Eierbäse  
**„Augusta“.**

Sonntag den 4. d. M., nachmittags 4 Uhr, **Monatsconferenz** in Webers Restauration. Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Konferenz abzuliefern, damit dem Kassierer unangenehme Retenirung in seiner Behausung erspart wird. Die Restanten machen wir gleichzeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.  
Der Vorstand.

Sonntag früh 8 Uhr  
**Speckkuchen.**  
Otto Stabl, kl. Sixtstr.

**Restaurant Ruyffhäuser**  
(früher Schwendler).  
Morgen Sonntag

**Wurstaukegeln.**  
**Restaurant Ruyffhäuser**  
(früher Schwendler).  
Früher Anstich

**ff. Bockbier.**  
Abends Speckkuchen.  
A. Krause.

**Alter Dessauer.**  
Sonntag früh Speckkuchen und ff. Dettl'sches  
**Bockbier.**  
Willy Kühn.

**Zur Zufriedenheit.**  
Heute Sonnabend Abend  
**Salzknochen.**  
F. Rudolph.

**Menzel's Restaurant.**  
Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
ff. Bier ff.

**Park-Bad.**  
Sonntag früh  
**Speckkuchen und Bockbier.**  
Minkmar.

**R. Sadsch's Restaurant**  
(früher Schöneberg)  
an der Geißel Nr. 1.  
Heute Sonnabend **Schlachtfest.**  
Früh Wellfleisch, abends Brat- und frische Würst.

**Julius Bethge**

(Inh.: Klippert & Engel)  
Fernspr. 251. **Halle a. S.** Leipzig-Str. Nr. 5.  
Versandthaus für  
**Delicatessen u. Conserven.**  
Wild, Geflügel, Fische etc. etc.  
Weingrosshandlung, Weinstube.

**Parkbad, Actien-Gesellschaft, Halle a. S.**

ist vom 1. April ab täglich von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet und veranreicht

russische und irisch-römische Bäder.  
Wasser-, Soole-, Douche-, sowie alle Arten  
medicinische Bäder.

Die Abtheilung für irisch-römische Bäder ist geöffnet:  
für Herren täglich von 9-12 Uhr vormittags und von 4-8 Uhr nachmittags,  
für Damen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 1-1/4 Uhr Nachm.

**LANOLIN**  
Toilette-Cream  
Unbertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.  
Nur echt mit Marke Pfeilring  
In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben 2, 40 u. 80 Pf.

**Geschäfts-Übernahme.**

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß ich die **Kunst- und Handelsgärtnerei von Gustav Exner, Leichstraße**, käuflich erworben habe.

Ich bitte die geehrten Herrschaften bei vorkommendem Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Fritz Schade, Kunst- und Handelsgärtner.**

**Bertha Jungnickel,**

12 Gotthardstraße 12,  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in  
allen Neuheiten der Frühjahrssaison.

Büte zum Färben und Waschen werden angenommen.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt

**Burgstraße 22.**

**Gust. Müller, Schirmfabrik.**

**B. Bergmann,**

Breitestr. 1. Breitestr. 1.

Empfehle sämmtliche Neuheiten in  
**Damen- und Kinder-Confectio.**  
Conformanden-Jackets und -Umhänge billigt.

**Radfahr-Lernschule.**

Den geehrten Herren und Damen, welche das Radfahren erlernen wollen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich im hiesigen Bürgergarten eine Lernschule mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet habe, so daß die geehrten Herrschaften ungenirt und ohne belästigt zu werden sich dem Sport widmen können. Anmeldungen nimmt gern entgegen

Hochachtungsvoll  
**Gustav Schwendler.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Freiwillige Feuerwehr**  
II (Fischer-) Compagnie  
Nächsten Montag **Übung**  
Antreten abends 8 Uhr am Gerätehaus  
**Das Commando.**  
Gantzer, Wandmacher

**Freie turnerische Vereinigung**  
Sonntag den 4. d. M.  
**Partie: Greypau.**  
Sammelplatz: Waterloostraße 2 Uhr  
mittag.



Sonntag den 4. April  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
**General-Versammlung**  
im „Mathsteler“.  
Tages-Ordnung:

- 1) Endgültiger Beschluß über Aufstellung der Fahne.
- 2) Vergütigen am 25. April.
- 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand  
**Gei-Ber. „Dra“**  
Heute Abend 8 1/2 Uhr  
**Singstunde**  
Nach dieser Konferenz.  
Der Vorstand

**Merseburger Landwehrverein**  
2. diesj. Quart.-Versammlung  
Sonntag d. 4. April, nachm. 1/2 1/2 Uhr  
im „Tivoli“.  
Das Directorium

**Gesang-Verein**  
**„IRIS“**  
Sämt Sonntag den 4. April, von nachm. 4 bis abends 8 Uhr an, ein  
**Tänzchen**  
im „Casino“ ab. Der Vorstand

**Straube's Musikinstitut**  
Montag den 5. April,  
abends 6 Uhr,  
findet im Saale der „Reichskrone“

**Vortrags-Abend**  
statt, zu welchem die geehrten Herren Angehörigen unserer Schulle, sowie Herr des Instituts hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Eintrittskarten à 40 Pf. sind zu haben in **Stenbogens's Buchhandlung.**  
Für die Schüler liegen die Preisreduzirtungen zur Abholung bereit.

**Gasthaus Fenna.**  
Sonntag, den 4. April, laden wir ein  
**Einzugsschmaus** mit verbunden mit Tanzmusik ganz gratis ein.  
Für ff. Speisen und Getränke die beste Sorge getragen.  
Einkladungen durch Circular sind nicht stat.

**Bogel's Restauration**  
Sonnabend Abend von 6 Uhr an  
**Salzknochen**  
Sonntag früh Speckkuchen.

**Einen Lehrling**  
sucht **Fr. Rost, Fleischermeister**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Obern **Kurkhaus, Ledermeister**  
Freidrichstr. 8 a

**Einen Lehrling**  
sucht zu Obern **Karl Kellermann, Metzlermeister**  
Ein nicht zu junges Dienstmädchen  
1. Mai gesucht **Renwarth**

**Aufwartung**  
für einige Stunden des Vormittags gegen **Unteraltendurg, Witel 6, 7**

**Ein Hansburische**  
von 14-16 Jahren per 1. Mai gesucht  
erfragen in der Erbd. d. St.

**Zwei schwarze Jagdhunde**  
in hiesiger Stadt für eingefangen.  
bei **Louis Nagel, Stadter**





# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

### Zur Düngung der Obstbäume.

Im „Württemb. Wochenblatt für Landwirtschaft“ machte H. Feld-Hohenheim darauf aufmerksam, daß im allgemeinen das Düngen von Obstbäumen noch zu selten vorkomme, und daß da, wo es vorkommt, meistens nicht richtig verfahren werde. Stallmist, Latrine oder Gülle allein genügen nicht. Zuzugabe von Holzasche verbessert schon wesentlich, nicht aber auch noch nicht immer aus, und an allen Berghängen kann nur mit künstlichen Düngemitteln gewirkt werden. Außer Kalk ist kalkarmem Boden muß Stickstoff für reiches Wachstum, Phosphorsäure und Kali für gesunde Holz-, Blätter-, reichliche Blüten- und Fruchtbildung den Bäumen zu Gebote stehen. Empfohlen wird, einem Baum, welcher ungefähr 20 Quadratmeter Flächenraum mit seiner Krone einnimmt, zu geben an Phosphorsäure und Kalk in Form von Thomasmehl 1 Kilogramm, an Kalk in Form von Rainit 1 Kilogramm, und zwar beide Düngemittel schon im Herbst oder Winter in Gräben unterhalb der Krone zu streuen, und im Frühjahr 1 Kilogramm Chilisalpeter, auf die zugelegten Gräben gestreut.

Für die Frühjahr- und Sommerdüngung wendet man dort, wo Gülle oder mit Wasser verdünnte Latrine fehlt, am besten konzentrierte Holzasche an und zwar auf den Quadratmeter Fläche in 15 Liter Wasser aufgelöst; 20 Gramm phosphorsaures Kali, 20 Gramm salpetersaures Kali und 40 Gramm Chilisalpeter, das in Löcher oder Gräben gegeben wird.

Unsere meisten Obstbaumzüchter, denen Gülle zur Verfügung steht, werden gut thun, bei offenem Boden ihre Bäume gehörig zu düngen und das zweitemal zwischen Weizen und Getreideernte. In die Löcher kommt zu der Gülle, Latrine etc., ist diese versichert, wird die Holzasche oder Thomasmehl und Rainit aufgestreut und sofort werden wieder die Gräben und Löcher zugefüllt.

### Die erste Aufzucht der Rinder.

In gleicher Weise wie der Getreidebau aufzucht man mehr und mehr in den Wintergründen, arbeitet sich die Viehzucht mehr und mehr empor. Der Landwirt strebt, und das nicht mit Unrecht, eine Vermehrung seines Viehs an, da er hierin die einzige Möglichkeit, die Ertragsfähigkeit seiner Wirtschaft zu heben, erblickt. So rationell einer dieses Verfahren erscheint, ebenso unrationell muß es bezeichnet werden, wenn der Landwirt lediglich auf die Vermehrung, nicht aber zugleich auf eine Verbesserung seines Viehstandes sieht. Möge daher der Landwirt die Folge nicht in diesen Fehler der Ein-

seitigkeit verfallen, sondern auch der Entwicklung der Leistungsfähigkeit unserer Nutztierarten und deren Körperformen etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden!

Hiermit heißt es aber nicht zu spät anzufangen. Denn schon die ersten Lebensjahre sind nicht ohne erheblichen Einfluß auf die spätere Entwicklung des Kindes. So ist zum Beispiel in erster Linie die Jahreszeit der Geburt des Kalbes von wesentlichem Einflusse auf die Art der Aufzucht und seine Entwicklung. Ob das Kalb für Zwecke der Milchleistung, der Arbeit oder Mast bestimmt ist, so können wir sagen, daß es unter allen Umständen am günstigsten ist, wenn die Kälber in den Monaten März und April geboren werden, da die Kälber in diesen Monaten in jeder Hinsicht die beste Entwicklungsfähigkeit zeigen. Sie können bald nach dem Ablegen ins Freie gelassen werden, wo sie sauerstoffhaltige Luft in Menge aufnehmen und sich Bewegung machen können. Kälber dagegen, welche im Juni oder Juli geboren werden, sind zur Zeit der Sommerhitze noch nicht so weit gekräftigt, daß sie sich mit Erfolg der sie plagenden Fliegen, welche die Kälber in ihrer Entwicklung sehr zurückhalten, erwehren können. Solche dagegen, welche noch später oder erst in den Wintermonaten geboren werden, müssen die ersten Lebensmonate in der unreinen Stallluft zubringen. Man achte also immer darauf, daß die abgelegten Kälber baldige ausreichende Bewegung haben und die freie Luft nach Möglichkeit genießen können.

Die erste Nahrung, welche dem neugeborenen Kalbe gereicht werden muß, ist die Milch, welche das Muttertier unmittelbar nach dem Kalben einige Tage lang giebt. Dieselbe ist leicht verdaulich und hat eine abführende Wirkung, durch welche das im Darne des Kalbes angesammelte Darmpech entfernt wird. Die Darreichung der Milch an das Kalb kann in verschiedener Weise erfolgen: entweder man bindet das Kalb mittels eines Strickes bei der Mutter an, so daß es nach Belieben zum Euter gelangen und saugen kann, oder man bringt das Kalb in eine eigene Stallabteilung, aus welcher es täglich drei- bis viermal zum Saugen an die Kuh gelassen wird, oder das Kalb wird mit der Milch der Mutter mittels eines Kübels oder mittels eines Saugapparates getränkt. Zwar ist beim Tränken mehr Arbeit und Aufmerksamkeit erforderlich; trotzdem ist es aber dem Saugenlassen vorzuziehen, denn es hat vor diesem viele Vorteile voraus. So läßt sich in erster Linie die Menge der dem Kalbe zuzuteilenden Milch aufs Genauste bestimmen und dem späteren Nutzungszwecke anpassen. Ein weiterer Vorzug des Tränkens ist es, daß das Entwöhnen von

der Muttermilch und der Uebergang zu anderer Nahrung ohne jegliche Störung für die fernere Entwicklung des Tieres vorgenommen werden kann.

Beim Tränken ist jedoch streng darauf zu sehen, daß die Trinkgefäße rein sind und keine Säure enthalten, daß die Milch möglichst jenen Wärmegrad wie im Euter, ungefähr 38° C., hat, daß die Tiere nicht zu häufig saufen und die Tränkzeiten streng eingehalten werden. Was die Menge der zu verabreichenden Milch betrifft, ist zu bemerken, daß im allgemeinen ein Unterschied zu machen ist zwischen Stierkälbern und Kuhkälbern, und zwar in der Weise, daß die Stierkälber eine größere Milchmenge per Tag erhalten, als Kuhkälber, sowie, daß sie auch längere Zeit als Kuhkälber reine Milchnahrung erhalten. Ferner muß ein Kalb, das für die Folge zur Mast bestimmt ist, reichlicher und länger Milch erhalten, als ein Kalb, das zur Milchkuh bestimmt ist. Letztere sollen ein Sechstel bis ein Achtel ihres Lebendgewichtes täglich an Milch erhalten, während den Stierkälbern, sowie den zur Mast bestimmten Tieren nur ein Fünftel bis ein Sechstel ihres Gewichtes gereicht werden soll. Ist es infolge größerer Zunahme des Gewichtes des Tieres nicht mehr möglich, die Milchgabe entsprechend zu steigern, so ist der Ausfall an Milch durch ein eiweiß- und fettreiches und dem Tiere angenehmes, leichtverdauliches Beifutter auszugleichen, wozu sich am besten Hafer oder Leinsamen in zerkleinertem Zustande mit der Milch vermischt eignet.

Da, wo Magermilch zur Verfügung steht, findet dieselbe natürlich mit Vorzueil für die Kälberaufzucht Verwendung unter der Voraussetzung, daß für das fehlende Fett Ersatz geschafft wird. Die Ernährung in der weiteren Zeit der Entwicklung, schließen die Simmenth.-Bl., gestaltet sich naturgemäß nach den wirtschaftlichen Verhältnissen verschiedenartig; immer aber halte der Landwirt daran fest, daß eine gute Grundlage schon in der Aufzucht der Kälber geschaffen werden muß.

### Walnußbäume.

In den letzten Jahren sind in manchen Gegenden zahlreiche Walnußbäume der Art zum Opfer gefallen, weil das Nußbaumholz zur Herstellung von Gemeinlichkeiten sehr begehrt ist. Wenngleich solche Bäume schwer zu ersetzen sind, so sollte man doch sobald wie möglich wieder Walnußbäume anpflanzen. Es empfiehlt sich, möglichst junge Pflänzlinge zu verwenden, da ältere Bäume nur schwer fortzubringen sind. Das Pflanzen wird am besten kurz vor Beginn des Triebes in der betreffenden Dertlichkeit vorgenommen; die

Pflanzlöcher hebt man schon früher aus, wozu möglich vor Beginn anhaltenden Frostes. Will man die Pflänzlinge selbst ziehen, so nimmt man dies am besten auf einem in bequemer und geschützter Lage befindlichen Saatbeet vor, auf dem dann auch bei großer Dürre die jungen Pflanzen leicht begossen werden können. Die Walnüsse sind dann bald nach der Ernte dem Saatbeet zu übergeben. Ist dies nicht möglich, so müssen sie nach der Ernte sofort schichtweise in feuchten Sand gelegt werden, damit sie Gelegenheit haben, sobald als möglich keimen zu können. Trocken aufbewahrte Walnüsse, wie überhaupt ähnliche Samen, büßen leicht an Keimkraft ein.

**Wie sollen die Kartoffeln gelegt werden?**

Die Kartoffel gedeiht am besten in einem warmen, lehmartigen Boden, der reich ist an aufnehmbaren Nährstoffen. Das Stoppelfeld wird im Herbst flach geschält, dann der Dünger aufgefahren und noch vor Winter bis zur zulässigen Tiefe eingearbeitet. Im Frühjahr muß der Acker nochmals gründlich gelockert werden. Im Kleinbetrieb und auch sonst in Wirtschaften, die über genügend menschliche Arbeitskräfte verfügen, legt man die Kartoffeln am besten hinter dem Grabeisen. Das Feld muß dazu recht eben und fein zugerichtet sein, — dann wird mit dem Markreue über Kreuz überfahren und nun die Kartoffeln in die Kreuzpunkte gelegt. Wenn man nicht über genügend Arbeitskräfte verfügt, legt man das Feld mit dem Häufelzug in Dämme, dann die Kartoffeln in die Furchen und deckt sie dann in der Weise mit Erde zu, daß man mit dem Häufelzuge jeden zweiten Damm auseinander spaltet. Die Kartoffeln sollen nur so tief gelegt werden, daß etwaige starke Platzregen sie nicht freispülen. Zu tiefes Legen verzögert unnützlich das Aufgehen der Pflänzchen. Das gilt ganz besonders von schwerem und kaltem Boden, während auf leichtem, warmem Sandboden ein Tieferlegen schon eher angängig ist. Jedenfalls sind die Kartoffeln möglichst in schnurgerader Linie zu legen, um eine spätere sorgfältige Bearbeitung zu ermöglichen.

**Gleichmäßiger Stand der Pflanzen.**

Um bei der Ansaat von Wiesen einen gleichmäßigen Stand der Pflanzen zu erzielen, teilt man das Saatquantum in zwei gleiche Teile und sät die eine Hälfte in der Längsrichtung, die andere in der Querrichtung der betreffenden Wiese. Man wird die Vorteile dieser Saatmethode alsbald erkennen, wenn man bedenkt, wie schwer sich die kleinen und leichten Grassamen gleichmäßig verteilen lassen. Hinsichtlich der Qualität des Futters ist es meistens zweckmäßig, dem Saatgute auch einige passende Kleearten hinzuzufügen. Für tiefgelegene Wiesen, die vor der Ansaat entsäuert und gedüngt wurden, eignet sich beispielsweise, wie vielfach erprobt, nach Dr. Weiß (Meinungen) folgende Mischung für 1 ha: Wiesenklee 2 kg, Bastardklee 2 kg, gehörnter Schotenklee 1 kg, Englischs Raygras 4 kg, WiesenSchwingel 10 kg, Wiesen-Honiggras 2 kg, Knaulgras 10 kg, Timotheegras 4 kg, Wiesenfuchsschwanz 1 kg, französisches Raygras 2 kg, zusammen 38 kg. — Voigt in Delme bei Crivitz empfiehlt für 1 ha: Timotheegras 17,5 kg, Wiesenschwingel 7 kg, Wiesenfuchsschwanz 3,5 kg, Schotenklee 3,5 kg, Schweißklee 3,5 kg, zusammen 35,0 kg. — Da dem entsäuerten Boden in der ersten Zeit oft die zum Gedeihen der Kleearten not-

wendigen Bakterien fehlen, so ist es nicht selten nötig, Klee wiederholt zu säen, bis letztere vorhanden sind. Zum Entsäuern des Bodens ist es durchaus nötig, zunächst das etwa vorhandene überschüssige Wasser zu entfernen (durch Drainage zc.) und dann event. gebranntes Kalk anzuwenden. Die Anwendung von Thomaschlacke und Kainit haben wir wiederholt empfohlen; bei ersterer kommt übrigens auch der Ueberfluß an freiem Kalk dem Boden zu Gute.

**Obstbäume im Rasen.**

Die Klagen über Unfruchtbarkeit der Obstbäume, haben ihren Grund vielfach darin, daß die Bäume im Rasen stehen. Man kann seinen Rasen gern behalten und doch das Nötige thun, den Obstbäumen die Bedingungen des Gedeihens zu schaffen. Man entferne den Rasen rings vom Stamm eines jeden Baumes etwa bis zu einem Meter und bearbeite diese sogenannte Baumscheibe entsprechend dem Gemüselande. Nicht nur Regen und Schneewasser kommen so den Bäumen zu gute, sondern auch die Atmosphärcilien wirken wohl-

füglich die Luft zum Obstbau bedeutend hoben werden, denn es gehört in der Regel recht viel Ueberwindung dazu, junge Bäume zu pflanzen, wo man bei den vorjährigen von Jahr zu Jahr vergebens auf Früchte wartet.

**Praktisches aus der Landwirtschaft.**

**Jahrelanges Zu bewahren von Dünger** ist nicht ratsam. Der Bauer kann im Falle der Preise mander für ihn wichtigen Düngerting an den Gedanken kommen: „Deshalb muß mir einen Vorrat!“ Zum Mindesten muß er vorher wissen, ob er durch das Aufbewahren ein Restes von übrig gebliebenem Kunstdünger für nächstes Jahr Schaden erleidet. In dieser Sache gelten folgenden Rat: 1. Kaufe nicht mehr Schillalaster, Du zum möglichst baldigen Verbrauch benötigst, geht Dir in den Säcken durch, er verliert an Gewicht. 2. Thomasphosphatmehl, wenn es vorzüglich sein muß, mähle und hochprozentig in Phosphorsäure ist, Du schon eher in Vorrat kaufen. Es verliert seinen Werte nichts. Du wirst jedoch die unrichtige Bemerkung machen, daß Dir die Säcke dabei Grunde gehen, und das kostet Dich Geld. 3. Superphosphat soll man nicht zu lange aufbewahren: Teil seiner löslichen Phosphorsäure wird dabei unlöslich; die Wirkung des Düngers wird dadurch geringer. Auch Superphosphat zerstört Dir nach



Die Erdbeere der Zukunft.

thwendig auf die Wurzeln und somit auch auf das Gedeihen der Bäume, und der geringe Ausfall an Gras wird durch mehr oder besseres Obst reichlich ersetzt. Eine solche Baumscheibe verunzert auch den Rasen durchaus nicht, ja, will man sich die kleine Mühe machen, eine Einfassung durch hellfarbige Pflanzen herzustellen, wird die Schönheit des Gartens sogar bedeutend erhöht. Die Baumscheibe bietet auch die beste Gelegenheit, den Baum zeitweise zu düngen und zwar in der Weise, daß man Abfälle aus der Wirtschaft, Laub, Unkraut zc. eingräbt, vielleicht auch die vorhandene Erde durch guten Kompost ersetzt. Liegt ein größeres Bedürfnis nach Düngung vor, so empfiehlt es sich, am Rande der Scheibe die Erde so tief auszugraben, als es der Wurzel wegen nur immer aischehen kann, und dann die entstandene Vertiefung mit Kompost, besonders vermischt mit Holzasche wieder zu füllen. Der Klage über Unfruchtbarkeit der Obstbäume, der man heute so oft begegnet, würde man durch das angegebene Verfahren vielfach vorbeugen. Es würde dadurch aber

nach die Säte. 4. Kainit, Chorkalium und Magnesium verändern sich zwar bei längerem Aufbewahren in ihrer chemischen Zusammensetzung, sie werden Dir nach und nach aber durch Wegzug von Feuchtigkeit aus der Luft so feinstaubig, daß sie nicht mehr streuen kannst. So säet die mühsam zerkleinern oder Dir eine Düngermittel zernahlen anschaffen. Beides kommt Dir teuerer frischer Bezug in jedem Jahre.

**Der früheste Gartensalat.** Der geistliche Gartensalat ist der Schnittsalat, denn er bildet Köpfe und braucht man zu seiner Verwendung nur die über den Winter, die sich nicht so lange wie beim Kopfsalat zu vollständige Entwicklung der Pflanzen zu entwickeln, sondern kann ihn wenige Wochen nach seinem Aufgehen schon verwenden. Man sät den Salat im freien Land, am besten in Reihen. Man macht kleine, 2 Centimeter tiefe Furchen und hält die Furchen 8 bis 10 Centimeter weit von einander. Die stehenden Pflanzen sticht man mit einem Messer benutzt sie zu Salat, die stehengebliebenen später ein- oder zweimal geschnitten und nach dem Schneiden darauf sehen, daß die jungen Pflanzen nicht mit weggeschritten werden, wobei ein Nachtreiben der Blätter vereitelt wird.

**Junge Ziegen.** Mancher ist ratlos, wenn Ziege 3 oder 4 Junge wirft, wegen der Größe dieser Ueberzahl. Das Beste ist, nur zwei Stöcker Ziege zum Säugen zu überlassen und die anderen





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.)

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerunträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 79.

Sonntabend den 3. April.

1897.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die weitestverbreitende Verbreitung.

## Die Lungenschwindsucht in der Cigarrenindustrie.

In ihrem Bericht für das Jahr 1896 klagt die badische Fabrikinspektion über die hohe Sterblichkeit an der Lungenschwindsucht, welche sich in den Bezirken zeigt, in welchen die Cigarrenfabrikation stark vertreten ist. Es heißt in dem Bericht: „In der Hauptsache sind es auch in diesem Jahre wieder die Bezirke mit ausgebreiteter Cigarren-Industrie, über welche von Seiten der Bezirksärzte Mittheilungen gemacht werden, weil die in diesen Bezirken constatirte Sterblichkeit an Lungenschwindsucht fast ausnahmslos den Landesdurchschnitt übersteigt. Dabei darf nicht übersehen werden, daß ein Theil dieser Arbeiter nicht während der Ausübung seines Berufes stirbt, und daß er daher den in diesem Industriezweige Beschriebenen nicht zugerechnet wird. Die wirklichen Verhältnisse sind daher aus dieser Ursache ungünstiger, als es sich aus den ermittelten Zahlen ergibt. In dem Amtsbezirk Bruchsal, wo die etwa 6200 Köpfe zählende Fabrikarbeiter-Bevölkerung der Hauptsache nach in Cigarrenfabriken, zum zehnten Theil etwa in der Interfabrik Waghausel beschäftigt ist, betrug die Zahl der an Lungenschwindsucht gestorbenen Arbeiter 0,48 pCt. gegenüber 0,34 pCt. der übrigen Bevölkerung des Bezirks. In dem benachbarten Bezirk Weisloch starben an der gleichen Krankheit in der Berichtsperiode 0,8 pCt. der Cigarrenarbeiter. Von 48 gestorbenen Arbeitern dieses Industriezweiges starben nur 12 an einer anderen Krankheit als an Lungentuberkulose. Aufschluß erhebt es, wenn im Gegenfuß zu den geführten Wahrnehmungen von anderer Seite auf Grund der Ergebnisse langjähriger Beobachtungen der Nachweis zu führen versucht wird, daß der Einfluß der Beschäftigung in Cigarrenfabriken auf die Entwicklung der Lungentuberkulose bedeutend übermäßig werde und mehr theoretischen Erwägungen entzünge. So wird darauf hingewiesen, daß trotz einer in den letzten Jahren eingetretenen Vermehrung der Cigarrenarbeiter um etwa 25 pCt. das Durchschnittsergebnis an Sterbefällen in Folge Lungenschwindsucht in dem betreffenden Bezirk seit 10 Jahren das gleiche geblieben sei. Solche Ausnahmen erklären sich zwanglos dadurch, daß in einigen Bezirken die Cigarrenindustrie entweder relativ nicht erheblich, oder daß sie jüngeren Datums ist, oder daß die Arbeiter deswegen stark wechseln, weil sie zum großen Theile nur wenige Jahre in Cigarrenfabriken bleiben und dann wieder zur Landwirtschaft zurückkehren.“ Die Erörterungen der badischen Fabrikinspektion erschöpfen die Frage nicht. Es wird dabei ein Punkt, und gerade der wichtigste übersehen. Da die Arbeit in der Cigarrenindustrie ziemlich leicht ist, so widmen sich ihr zahlreiche Personen, welche zu anderen Arbeiten zu schwach sind. Es ist dies eine allgemein bekannte Thatsache, auf die auch die Sachblätter, in diesem Falle z. B. die „Dtsch. Tabakztg.“, mit vollem Rechte immer wieder hinweisen. Naturgemäß werden sich unter den sich zur Cigarrenfabrikation dringenden schwachen Arbeitern verhältnismäßig viele Lungentrinker befinden, auch solche, die ihren eigentlichen Beruf ihres Lebens wegen haben aufgeben müssen, in der Cigarrenindustrie aber immer noch längere oder kürzere Zeit thätig sein können. Wenn diese aber erkranken oder sterben, so werden sie als



Lebensdauer sehr un-  
Zahlen der  
preiskräftig.  
Wünschens-  
bedeutlichen  
angehenden  
Schon der  
tern viele  
auf einge-  
während  
esicht eine  
die sich  
ob eine  
Cigarren  
in jetzigen  
stellen ist.  
de Klarheit  
auf die

tens vor-  
über die  
gt zu sein.  
Regierungen  
möglich  
haltung  
Griechenlands  
auf zu geben.  
Der Hofade  
der griechischen  
Küste ist von allen  
Mächten  
zugestimmt  
worden; sie wird  
alsbald durchge-  
führt werden.

Auf Kreta festen die  
Aufständischen den  
Angriff gegen Fort  
Izedin fort; die Kriegs-  
schiffe begannen  
deshalb wiederum  
das Bombardement.  
Die Aufständischen  
behaupteten ihre  
Stellung, bis der  
englische Panzer  
„Camperdown“ sie  
mit dem Feuer seiner  
schweren Geschütze  
zum Rückzuge zwang.

Derselbe Baffos über-  
handte dem König  
von Griechenland  
mittels optischen  
Telegraphen folgendes  
Telegramm, datirt  
Mikana, 31. März:  
Entgegen den  
Versprechungen  
geäußerten die  
Admirale den  
Majestätischen  
Kandaro in voller  
Mühsamkeit zum  
Zweck von  
Mündungen und  
Brand-  
stiftungen zu  
verlassen, während  
jede That der  
Verteidigung von  
Seiten der Christen  
ein Bombardement  
herausruft. Gestern  
besetzten gemischte  
Truppenabtheilungen  
Anembali und  
verließen die  
im Blockhaus  
Castelli belagerten  
Türken mit  
Lebensmitteln.  
Die Admirale haben  
fälschlicherweise  
an die Regierungen  
telegraphirt, daß  
ich Grausamkeiten  
verübe und die  
Gefangenen von  
Malara niedergemet-  
zelt habe, daß ich  
ferner feierlicher  
Erklärungen. Ich  
werde den Admiralen  
eine energische  
Protest-Erklärung  
übermitteln. —  
Dieser Protest ist  
auch abgegangen.  
Nach einer  
Meldung des  
„Daily Telegraph“  
aus Kanea hat  
Oberst Baffos am  
Mittwoch an die  
Admirale einen  
Protest gerichtet,  
in dem er die  
Admirale der  
Parteinahme für  
die türkischen  
Soldaten beschuldigt.  
Baffos führt  
mehrere Beweise  
für seine  
Schuldigung an,  
wie z. B. den  
Gebrauch von  
Scheinwerfern  
bei Angriffen der  
Aufständischen.  
Die Lage der  
fremden Besatzungen  
auf Kreta ist,  
wie einem den  
„M. N.“ von  
militärischer  
Seite zur Verfügung  
gestellten Bericht  
entnehmen ist,  
recht unergiebig.  
Offiziere und  
Mannschaften  
haben immer  
wieder bei  
Conflicten  
und heftigen  
Zwischenfällen  
eingzugreifen  
und zwar  
mit außerordentlicher  
Takte, da ein  
allzu scharfes  
Vorgehen aus  
vielen Gründen,  
auch schon mit  
Rücksicht auf die  
sehr vielen  
Aufsässigkeiten  
einzelner  
höherer Offiziere  
der fremden  
Geschwader  
nicht als  
opportun  
erscheint,  
während zu  
weit getriebene  
Disziplin die  
Ansehlichkeit  
in den Städten  
und die  
Aufsührer vor  
den Thoren  
ermuthigen  
könnte. Der  
Mangel an  
Lebensmitteln  
wird auch bei der

Verproviantirung der  
europäischen  
Truppen allmählich  
sehr fühlbar.  
Besonders peinlich  
sind aber die  
Verhältnisse auf  
dem eigentlichen  
militärischen  
Gebiete. Das  
Ansehen der  
Flaggen der  
Großmächte  
kann nur im  
Schutzbereich  
der Geschwader  
gewahrt werden.  
Die fremden  
Truppen verfügen  
weder über  
Kavallerie noch  
über Feldgeschütze,  
sie können daher  
in ihrer  
verhältnismäßig  
geringen Stärke  
unmöglich  
außer der  
Schutzweite der  
Schiffsbatterien  
irgend eine  
Action zur  
Abwehr der  
Vorposten der  
Insurgenten  
unternehmen.  
Die Letzteren  
wissen dies und  
sie entfalten bei  
ihren Streifzügen  
in der unmittelbaren  
Umgebung der  
okkupirten Orte  
von Tag zu Tag  
eine größere  
Ruthlosigkeit.  
Unter diesen  
Umständen sind  
sogar directe  
Angriffe der  
Insurgenten  
auf die  
besetzten Punkte  
nicht unbedingt  
ausgeschlossen.  
Eine wirkliche  
strategische  
Sicherung  
fernerer Punkte  
würde aber einen  
sehr beträchtlichen  
Truppenaufwand  
erfordern, da die  
Insurgenten in  
der nächsten  
Nachbarschaft  
der Küstentäler  
dominirende,  
schwer angreifbare  
Positionen an den  
Berghängen  
innehaben,  
welche sich  
längs der ganzen  
Küste erheben.

Der Fürst hat der  
griechische  
Gesandte in  
Konstantinopel  
Prinz Maurocordato  
der „Frankf. Ztg.“  
zufolge einen  
übermaligen  
Vermittlungs-  
Vorschlag  
unterbreitet,  
durch den  
Griechenland  
die Türkei  
gegen die  
sofortige  
Zahlung eines  
höheren  
Geldbetrages  
zu einem  
freiwilligen  
Verzicht auf  
Kreta  
bewegen,  
oder wenn  
dies nicht  
ginge,  
wenigstens  
den Abzug  
der  
türkischen  
Truppen  
aus Kreta  
erzwingen  
will. Der  
Minister des  
Auswärtigen  
Sewit Pascha  
lehnte beide  
Anträge ab  
und bemerkte  
daher gegenüber  
dem  
Prinzen  
Maurocordato,  
daß die  
Fürst keine  
Nebenverhandlungen  
mit  
Griechenland  
welcher  
Art  
immer  
führen  
könne  
und  
das  
europäische  
Concert  
nicht  
verlassen  
wolle.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der  
Bürgermeister  
von Wien,  
Strobach,  
hat  
nunmehr  
sein  
Amt  
niedergelegt,  
um  
Dr. Lueger  
Platz  
zu  
machen.  
Die  
Gemeinderäthe  
wurden  
unerwartet  
zu  
einer  
außerordentlichen  
Sitzung  
einberufen.  
Dort  
verlas  
Dr. Lueger  
als  
erster  
Bezirksbürgermeister  
das  
Nicht-  
tritts-  
schreiben  
Dr. Strobachs,  
daß  
besondere  
Gründe  
für  
seinen  
Schritt  
nicht  
angeht.  
Lueger  
hielt  
dann  
eine  
Rede  
zu  
Ehren  
Strobachs  
und  
pries  
dessen  
Verdienste  
als  
Bürgermeister.  
Damit  
schloß  
die  
Sitzung.  
Die  
Neuwahl  
des  
Bürgermeisters  
ist  
bereits  
in  
der  
nächsten  
Woche  
erfolgen  
zu  
werden,  
von  
der  
antijemaischen  
Mehrheit  
des  
Gemeinderathes  
zweifelslos  
auf  
Lueger  
fallen.  
Seine  
Bestätigung  
durch  
den  
Kaiser  
gilt  
diesmal  
als  
sicher,  
nachdem  
vom  
Grafen  
Baben die  
bestimmte  
Zusage  
in  
diesem  
Sinne  
bereits  
vorliegt.

**Frankreich.** In der  
Panama-Affäre  
setzt  
der  
Untersuchungsrichter  
Le  
Poitevin  
eifrig  
die  
Vernehmungen  
fort.  
Unter  
den  
von  
ihm  
einocru-  
funden  
Zeugen  
befindet  
sich  
auch  
der  
ehemalige  
Deputirte  
de la Haye,  
welcher  
im  
Jahre  
1892  
den  
ersten  
Panama-  
Skandal  
enthüllte. —  
Der  
„Gaulois“  
veröffentlicht  
eine  
Dedehse  
des  
Baron  
Cottu  
aus  
Petersburg,  
in  
welcher  
dieser  
erklärt,  
er  
habe  
niemals  
mit  
Mitgliedern  
der  
Rechten  
verhandelt. —  
Die  
„Lanterne“  
gibt  
einen  
ausführlichen  
Bericht  
über  
die  
Ausgabe,  
die  
der  
Untersuchungsrichter  
Le  
Poitevin  
am  
Sonntag  
vor  
der  
Kammercommission  
gemacht  
hat.   
Befehls-  
Votirung  
des  
Loos-  
Emissions-  
Gesetzes  
hätte  
die  
Panama-  
Compagnie  
im  
Jahre  
1888  
ein  
wahres  
Corruptions-  
Syndikat  
gebildet,  
bestehend  
aus  
Arton  
und  
den  
Deputirten  
Maquet,  
Barbe,  
Bian,  
Saint-Martin,  
Maret  
und  
Burdau,  
welch  
letzterer  
gleichsam  
als  
Präsident  
des  
Syndikats  
fungirte,  
während  
die  
Mitglieder  
des  
Syndikats  
als  
Vermittler  
thätig  
waren.   
Als  
beispielweise  
Baron  
Kleinach  
einige  
Mitglieder  
des  
Ministeriums  
kauften